



Bulgarian Numismatic Journal Supplementary Series

DER HORTFUND VON MARCIANOPOLIS: INTERPRETATION UND HISTORISCHER HINTERGRUND

KARL STROBEL

DOI: 10.5281/zenodo.18078371



This work is licensed under the Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>.

<https://bulgnj.com>

ISSN: 2815-4827

ISBN: 978-619-92562-8-2

Der Hortfund von Marcianopolis: Interpretation und historischer Hintergrund

Karl STROBEL

Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie
Universität Klagenfurt
strobel.karl@mein.gmx

Abstract: In 1929, the enormous coin hoard of Reka Devnia/Marcianopolis was discovered in two dolia in the centre of the ancient city. 81,096 coins were published. However, between 20,000 to 40,000 coins were lost after the discovery. Therefore, the end of the hoarding is not precisely fixed. The hoard cannot be used as evidence for the Roman-Gothic war of 250/251 or even for an assumed conquest of the city. Still today, coin hoards in the Balkans were too directly interpreted as sources for barbarian incursions, often built on circular argumentations. Therefore, a concise reconstruction of the major events between 238 and 258 must be given to provide the necessary historical background. Because of the specific structure, the hoard should be considered as an official coin depot of the financial administration of Moesia Inferior.

Keywords: Marcianopolis, Gordian III, Philippus I/II, Decius, Trebonianus Gallus, Aemilianus, Abritus, Kniva, Ostrogotha, coin hoard.



I. Der Hort und seine Fundumstände

Der große Silberhort von Reka Devnia/Marcianopolis wurde am 10.11.1929 bei Grabungsarbeiten, realiter zweifellos einer gezielten Schatzsuche, im Garten des Pavel Todorov im Zentrum der antiken Stadt in zwei tönernen Vorratsgefäßen, einem größeren und einem etwas kleineren, gefunden (Mouchmov 1929; Mouchmov 1930; 1934, 1–3; Spoerri-Butcher 2019). In Anwesenheit einer zusammenströmenden Menschenmenge wurde ein Gefäß aufgebrochen. Dann wurde der Dorfbürgermeister informiert, der den Unterpräfekten aus Varna herbeiholt. Dieser ließ die vorhandenen Münzen sicherstellen und die Gefäße vollständig ausgraben. Allerdings war ein erheblicher Teil der Münzen bereits von den Dorfbewohnern abgezweigt, Mouchmov rechnet mit einem Minimum von 20.000 Stück, die dann privat verkauft wurden. Die geborgenen Münzen wogen 289 kg; sie wurden nach Varna gebracht; 286 kg erreichten die Museen in Sofia (236 kg) und Varna (50 kg). Der Vergleich der beiden Bestände zeigt, dass das Konvolut in Varna vor der Publikation teilweise geplündert wurde, so dass dort seltene und wertvolle Münzen fehlen; außerdem weist das Gewicht in Varna auf einen erheblich größeren, nicht nach Sofia verschickten Münzbestand hin (so auch Spoerri-Butcher 2019, 163, ursprünglich ca. 15.000?). Die in den Museen in Sofia (68.783; heute im Inventar 66.513) und Varna (12.261; 12.086 inventarisiert) befindlichen Münzen, insgesamt 81.044 (zu korrigieren auf 81.096), hat Nikola A. Mouchmov 1934 in einer für die Zeit beispielhaften Publikation vorgelegt, basierend auf der Cohen-Klassifizierung (Mouchmov 1934). Auf dieser Grundlage unternahm G. Depeyrot (2004; sehr problematisch zum historischen Kontext) eine RIC-Vorlage unter dem Gesichtspunkt der Analyse der Typen in den jeweiligen Prägephasen hinsichtlich der implizierten Herrscherpropaganda für den Zeitraum 64–

235 n. Chr. Teilaspekte untersuchten Hellings, Spoerri Butcher 2017; Lazarenko 2014; Szaivert 1985 (nicht weiterführend). Nach Typen geordnet bietet <http://chr.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3406> Einträge für 81.096 Münzen.

Bei den begrenzten Nachgrabungen legte Mouchmov (1934, 1–3) die Fundamentmauern eines Gebäudes frei, in dessen Keller- oder Untergeschoßraum (3,90 x 6,30 m) sich das Depot befand. Der Keller war ausgeräumt und nur mit dem Brandschutt des Gebäudes ausgefüllt. Das Gebäude hat eine zweite Bauphase im 5. Jh. In 2 m Tiefe fand sich verbranntes Holz und Verputz mit Resten einer Streifenbemalung an den Wänden, offensichtlich der Nutzungshorizont mit einem Holzboden. In 2,30 m Tiefe wurde der kompakte Untergrund erreicht, in den die Fundamentmauern ca. 0,90 m eingetieft waren. In der Südwestecke befanden sich die beiden Vorratsgefäße, unter ihnen Steine des Fundaments. Brandspuren in der Ecke und an den Fundamentsteinen deuten auf einen vorausgehenden Brand der hölzernen Auskleidung eines Schachtes für die Aufnahme entsprechender Deponierungen hin. Wann der Schacht mit den gefüllten Gefäßen ebenso wie der Zwischenboden mit Erdreich aufgefüllt und damit das Depot verborgen wurden, bleibt offen. Die Umgebung des Gebäudes ist von den repräsentativen Bauten geprägt gewesen. Das Flussufer war ursprünglich wesentlich weiter entfernt, das Gelände dicht bebaut.

Bis auf ganz wenige Stücke sind alle Münzen in sehr gutem Zustand, nach Marc Aurel oftmals nahezu stempelfrisch, was auf die vorausgehende Auflösung von Thesaurierungen hinweist. Der Münzbestand setzt, von den lange umlaufenden 29 Legionsdenaren des Antonius abgesehen, mit den Denarprägungen nach der Reform Neros 64 n. Chr. ein, wobei seltene Denare von Nero bis Vitellius ins Auge fallen (Nero 102, Galba 50, Otho 47, Vitellius 134 Denare). Spitzenwerte unter den gehorteten Prägungen sind nach Vespasian (1.899) Traian (5.228), Hadrian (6.737), Antoninus Pius (13.717), Marc Aurel/Lucius Verus (11.990) Commodus (3.743), Septimius Severus (16.465, davon 3.409 für Iulia Domna), Caracalla (2.570, davon 242 Antoniniane), Elagabal (5.952, davon 363 Antoniniane) und Severus Alexander (8.444). Maximinus ist noch mit 1.738 Stück vertreten, Gordian III. nur mehr mit 280 (davon 115 aus der 1. Emission 238, sonst nur bis 4. Emission), was im Vergleich mit anderen Horten mit Schlussmünze Gordian III. überrascht, ebenso das Fehlen der Prägungen Philippus I und II (zum Vergleich Varbanov 2021, 61, 64–67 zu Gordian III., Philippus, Decius; zur massiven Präsenz der Antoniniane Philippus I/II bis Decii in Gallien etwa Drost 2011/2012). Die jüngsten Prägungen sind 3 Antoniniane des Decius (Dacia, Genius Exercitus Illyriciani, Pannoniae RIC 12B, 17B, 21B) und einer für Herennius Caesar (RIC 143), letztere eine Prägung aus dem Frühjahr 251 mit Kombination des RS-Typ PIETAS AVGVSTORVM für Herennius Etruscus Augustus (RIC 152, dazu 151a.b) und noch dem VS-Stempel für Herennius Etruscus Nobilissimus Caesar. Mit dem Bestand vom 80.188 Denaren, nur 821 Antoninianen und 58 provinziellen Prägungen fällt der Hort bei einer Schlussmünze von 251 deutlich aus dem Rahmen. Metcalf (2002) ordnet deshalb den Hort in die Münzschatze mit Schlussmünze unter Gordian III. ein und möchte die Prägungen unter Decius als im Zuge von Grabung und Bergung hinzugekommen betrachten. Dies kann nicht überzeugen. Es handelte sich offenkundig um ein als Tresor sorgfältig angelegtes Depot in der Ecke des Kellers, getarnt unter dessen Boden, das mit dem Tresorhort im Gutshof von Neftenbach vergleichbar ist (Von Kaenel et al. 1993). Im Gegensatz zu diesem lassen sich für unseren Hort weder die Verteilung der Münzen noch anzunehmende Füllungsvorgänge rekonstruieren.¹ Auch ist die Aufteilung der Münzen auf beide Gefäße unbekannt. Es kommt hinzu, dass das ursprüngliche Gewicht des Hortes auf 440 kg geschätzt werden kann, was bedeutet, dass rund ein Drittel der Münzen nicht erfasst sind, so dass durchaus von ursprünglich 120.000 Münzen auszugehen wäre. Da eines der Tongefäße vor dem Auftreten der Behörde aufgebrochen wurde, können dabei gerade die prägefrischen Antoniniane

¹ Die Bedeutung für die Interpretation der Horte demonstrieren beispielhaft Estiot 1997 (individueller Sparhort mit phasenweisem Aufbau), oder der Massenhort von Frome, 52.503 Münzen (160 kg) in einem Dolium, Valerian bis Carausius, gefüllt in einem Zug aus vorsortierten Beuteln und Einzelmünzen (Moorehead 2019). Bei dem Doppeldeposit von Magny Cours (Schlussmünzen 303 n. Chr.) wurde ein Bestand von Nummi in das Gefäß des Depots I und in die untere Hälfte des Gefäßes Depot II eingefüllt, ohne erkennbare Sortierung (Estiot et al. 2011/2012). Depot II wurde mit Antoninianen und Aureliani Gordian III. bis 294 n. Chr. aufgefüllt.

der jüngsten Prägungen entnommen sein, also Prägungen für Gordian III., die Philippi und Decii, auch Gallus und Volusianus oder gar Samtherrschaft Valerian-Gallienus. Dabei ist gerade für die Regierungswechsel zu Decius und Gallus, ersterer im Zuge eines Bürgerkrieges, von erheblichen Geldzuflüssen respektive Donativen zu den Provinzheeren auszugehen. In Moesia Superior und Teilen der Pannonia Inferior liegt der Höhepunkt der Hortungen bei Schlussmünzen der Jahre 252–254 (Vojvoda, Redžić 2020; Borić-Brešković, Vojvoda 2021, 95). 250/251 war Moesia Superior nicht betroffen (unrichtig Boteva 2001, 38–40). Von dem ursprünglich wohl über 100.000 Münzen zählenden, von Legionsdenaren des Antonius jedenfalls bis 248/249 reichenden Hort von Vinik-Kamenica (heute Stadtrand von Niš; Bertol-Stipetić, Nađ 2016; Borić-Brešković, Vojvoda 2021, 97–98, 101; angeblich bis zu 350.000 Münzen in zwei Deponierungen), für den zuletzt ein Zusammenhang mit einer Villenanlage vermutet wird, sind nur ca. 10% erhalten und das auf vier Orte verstreut mit jeweils unterschiedlichen Schlussmünzen des Bestandes (Severus Alexander, Maximinus, Gordian III., Philippus I/3. Emission). Dieser Hort hat vergleichbare Charakteristika wie der Hort von Reka Devnia, entzieht sich aber einer abschließenden Beurteilung. Eine verborgene offizielle Kasse der Finanzverwaltung, die gezielt ältere Münzen aus den eingehenden Steuereinnahmen und damit aus dem Umlauf gezogen hat, ist durchaus naheliegend. Privatpersonen dieser Vermögenskategorie thesaurierten in wertbeständigen Goldmünzen (etwa Gilles 2013; Estiot 2009/2010) und massivem Silber, sie tätigten ihre Geschäfte in Goldwährung. Für die Verbergung ist am wahrscheinlichsten auf die Usurpationen des Pacatianus, Aemilianus oder Ingenuus bzw. den Bürgerkrieg gegen die Macriani zu verweisen.

In der althistorischen Forschung gilt der Reka Devnia-Hort als Musterbeispiel für die Verbergung angesichts der Gefahr durch die Goteninvasion 250/251. Dabei wird, wie generell, viel zu wenig auf die Frage geachtet, warum Horte nicht mehr geborgen wurden. Im Gegensatz zu den Horten aus Philippopolis mit dem jüngsten Fund aus einer Zerstörungsschicht (593 Silbermünzen bis Philippus; Varbanov 2021, 65–66) liegt für Marcianopolis weder eine Einnahme noch eine Zerstörung vor. Auch 269 misslang die Eroberung der stark befestigten Stadt (SHA Claud, 9, 3; Zos. 1, 42, 1; zur Münzprägung bis Philippus Hristova, Jekov 2015). Unser Hort wird bei Gerov (1977, 139) und Kolendo (2008) sogar zum Beleg für eine zweite Belagerung und Zerstörung von Marcianopolis 251. Da Münzhorte in der Rekonstruktion von Invasionen in die Balkanprovinzen – für die westlichen Provinzen setzt sich eine grundsätzliche Quellenkritik durch (vgl. Strobel 2021, bes. 185–192; Witschel 2020, bes. 432–434, 490–494, 506; vgl. Bland 2018) – oft unter Heranziehung älterer Literatur, fraglichen Quelleninterpretationen und wesentlichen Zirkelschlüssen eine zentrale Stellung einnehmen (etwa Dimitrov 2005; Găzdac 2012; Boteva 2001, von falschen historischen Annahmen ausgehend; gänzlich überholt Gerov 1977; vgl. Varbanov 2012 mit Darlegung der Problematik; doch bleibt auch er bei einer traditionellen Interpretation, so Varbanov 2021), ist es an dieser Stelle erforderlich, einen detaillierteren Überblick zu der Ereignisgeschichte 238–254 n. Chr. auf der Basis des heutigen Quellenstandes zu geben, wobei nicht zuletzt das ideologische Ostrogotha-Konstrukt bei Cassiodor-Iordanes deutlich wird.

II. Die Ereignisse an der unteren Donau 238–249 als historischer Hintergrund

Die Hauptquelle für die Kriege an der unteren Donau und im Balkan- und Ägäisraum von 238 bis zum Gotensieg Aurelians 271 n. Chr. waren die Geschichtswerke des Atheners Dexippos, der bereits in seiner Chronik ausführlich auf diese Ereignisse eingegangen ist, wie seine Darlegung zu den maeotischen (H)eluroi im 12. Buch (F 18a.b ed. Martin) oder das Exzerpt zum Skythenkrieg des Decius und der Regierung des Gallus, das Georgios Synkellos (Treadgold 2013, 38–63) allerdings nicht dem Original, sondern einer Epitome entnommen haben muss (F 17 ed. Martin), zeigen.² Bedauerlicherweise fehlt die Beschreibung der Schlacht bei Abritus in den Exzerpten aus der Skythika wie in deren Wiener Palimpsest.

² Zu den Quellenfragen für das 3. Jh. insgesamt Bleckmann 1991; Brecht 1999; Bleckmann, Groß 2016; Mecella 2017. Zur Diskussion der Traditions- und Überlieferungszweige der früh- und mittelbyzantinischen Historiographie Treadgold 2007; 2013.

238/239 n. Chr. begannen die Auseinandersetzung mit den Karpen, die Dexippos zu den skythischen Völkern zählte und damit seine Darstellung der Skythenkriege begann (Petr. Patr. F 8; SHA Max. et Balb. 16,3; CIL 3, 12455; Strobel 2019a, 318–319; teilweise unrichtig Paschoud 2020, überholt Piso 2005). Die Karpen sahen sich hinsichtlich der gezahlten Subsidien gegenüber den Goten ungerecht behandelt und nutzten die römische Schwächung durch den Bürgerkrieg 238 zu einem Einfall nach Untermoesien ins Umland von Histria; sie wurden von dem neuen Statthalter Tullius Menophilus (PIR² T 387), der sich bei der Verteidigung Aquileias gegen Maximinus hervorgetan hatte, zurückgeschlagen, wofür Gordian III. seine 2. imperatorische Akklamation annahm (CIL 6, 1091). Die Münzprägung von Marcianopolis feiert den Sieg ausgiebig unter Betonung der Wehrhaftigkeit der Stadt (RPC VII 2, 1336, Triumphbogen; 1337–1338 Ares; 1351–1353 Stadttor; 1354–1357 Stadtbefestigung aus der Vogelperspektive). Menophilus wies in den folgenden, über 7 Monate geschickt geführten Verhandlungen die Forderungen der Karpen nach Subsidien zurück und sorgte so während dreier Jahre für Ruhe, ehe er vor Mai 241 abberufen wurde. Die Zivilstadt von Viminacium wurde 239 zur Colonia erhoben und eine Münzstätte zur Versorgung der Truppen mit den Aes-Prägungen P(rovincia) M(oesia) S(uperioris) Col(onia) Vim(inacium) (vor allem Sesterzen/AE 1, dazu Dupondien/Asse) als Teil des Soldes eingerichtet; der Bezug auf das Heer wird durch die Wappentiere der Legionen VII Claudia und IV Flavia bzw. deren Standarten auf den Reversen deutlich (RPC VII 2, 71–72; IX, p. 57–58; Găzdac, Alföldy-Găzdac 2008; Miškec 2018; Stella 2018; Borić-Brešković, Vojvoda 2018; ferner s. u.). Ebenso wurden Viminacium-Prägungen zur Versorgung der Truppen mit Aes-Münzen nach Dakien und Pannonien gebracht. Die Prägungen liefen bis 254/5 und waren nur während der Usurpation des Pacatianus (Jahr X) unterbrochen, der eine umfangreiche Antoninianprägung veranlasste.

Der sasanidische Angriff in Nordmesopotamien im Frühling 239 (SEG 7, 743b; 30.4.239, Dura Europos) konnte abgewehrt werden; es folgte die 3. imperatorische Akklamation Gordians (ILS 500; 2. und 3. Akklamationen während trib. pot. III 10.12.238–9.12.239). Im Frühjahr 241 eroberte Ardašir I. das nun mit Rom verbündete Hatra; der folgende Vorstoß führte zum Verlust von Nisibis und Carrhae sowie der römischen Kontrolle über die Osrhoene.³ Shapur folgte seinem Vater als Großkönig kurz nach der Eroberung von Hatra (babyl. 551= 12.4.240–1.4.241; CMC 18, 1–10; Strobel 1993, 224–225; Alram, Gyselen 2003, 149–152). Der Perserkrieg begann damit bereits 241 nach dem sasanidischen Vorstoß in die römische Provinz (SHA Gord. 23, 5) und der ersten Gegenoffensive Winter 241/241 (Inschrift von Abnūn, MacKenzie 1993; [https:// sites. uci. edu/sasanika/abnūn-inscription](https://sites.uci.edu/sasanika/abnūn-inscription); sie datiert noch vor den Tod Ardaširs vor März/April 242). Als Reaktion war es zu einer massiven Truppenverlegung in den Osten gekommen, wobei auch die stadtrömische Cohors II vigilum Philippiana am 25.8.241 sicher per Schiff transferiert wurde und erst am 23.12.244 nach Rom zurückkehrte (RMD Mainz 75). Die dem Kriegsschauplatz nächsten Legionen in den moesischen und dakischen Provinzen hatten zweifellos kriegsstarke Vexillationen zu entsenden (belegt XIII Gemina, IV Flavia, XI Claudia), jeweils verbunden mit Auxiliareinheiten. Der erste römische Erfolg noch vor dem Tode Ardaširs führte Ende 241 zur 4. imperatorischen Akklamation Gordians (trib. pot. IV, cos. II, 1.1.–9.12.241; noch mit imp. III ILLAlg 2/2, 6872). Gordian III. selbst brach im Frühjahr 242 mit den Prätorianern und der Legio II Parthica von Rom auf und zog auf der großen Heeresstraße über Sirmium, Viminacium, Naissus und Hadrianopolis nach Perinthos und Byzanz (Goldmedaillon RIC 132; RPC VII 2, 580–581;

³ Unrichtig Wiesehöfer 2008, 537; Huttner 2008, 178; in der bei Zonaras (12, 18) und Synkellos (443, 4–6 ed. Mosshammer) vorliegenden Tradition wird der Beginn der Regierung Shapurs I. fälschlich in der Regierungszeit des Maximinus angesetzt (Synk. 442, 16 ed. Mosshammer); entsprechend wird hier der sasanidische Gewinn von Carrhae und Nisibis unter Maximinus angesetzt. Selbstverständlich hätte der frühere Verlust wesentlicher Teile der mesopotamischen Provinz zum sofortigen Kriegsbeginn geführt. Zur Beruhigung der Soldaten und Prätorianer gedacht war die Ansage eines Germanen- und Partherkrieges durch Balbinus und Pupienus (SHA Max. Balb. 13, 5; unrichtig Herrmann 2013, 63–64). Der kilikische Statthalter hat entsprechend für die beiden in Tarsus für die Regierungszeit von nicht ganz 4 Monaten eine so singuläre massive und typenreiche Münzprägung veranlasst und dabei für Pupienus Partherkriegsrevertypen Caracallas wieder aufgegriffen; RPC VII 2, p. 546–549; Ziegler 2001/2002; die Thematik wird unter Gordian III. nicht fortgesetzt, der Kaiser als Nikephoros erscheint ab 242/243.

Zos. 1, 18, 2; SHA Gord. 26, 3–4, über Moesien), wo er im Frühsommer 242 nach Kleinasien übersetzte (RKT⁶, 187–188; Huyse 1999; Winter, Dignas 2001, 93–97, 141–144; vgl. Huttner 2008, 185–188; teilweise korrekturbedürftig Herrmann 2013, 145–170). Auf dem Marsch schlossen sich die Aufgebote der pannonischen und germanischen Provinzheere an, ebenso wohl weitere in Viminacium wartende Kontingente aus Moesien und Dakien. Im Feldheer befanden sich bedeutende germanische und gotische Föderateneinheiten unter eigenen Offizieren aus dem jeweiligen Stammesadel. Die römische Gegenoffensive begann im Herbst 242, für die Erfolge nahm Gordian seine 6. imperatorische Akklamation an (SHA Gord. 26, 6, unrichtig die Angabe, Antiochia sei von den Persern besetzt gewesen; trib. pot. V cos. II imp. VI vor 9.12.242, ILAlg 2/2, 6513). Ein vermuteter erster Aufenthalt Gordians 239 in Antiochia bleibt ohne Grundlage (Halfmann 1986, 233–234; Herrmann 2013, 132–133; Brandt 2020).

Die Abberufung des Menophilus und die Truppenabzüge 241 und im Frühling 242 sahen die Karpen als Gelegenheit zu einem erneuten Einfall nach Untermoesien in das Hinterland der Küstenstädte; dieser wurde durch die zur Sicherung an der Donaulinie verbliebene Legio I Italica unter dem Oberbefehl des noch in Thrakien anwesenden Kaisers zerschlagen (SHA Gord. 26, 4; Biernacki, Sharankov 2018). Gordian nahm seine 5. imperatorische Akklamation an; die Bürger von Dionysopolis errichteten für Gordian in Novae im Hauptquartier der dabei für ihre Tapferkeit gerühmten I Italica eine Statue zum Dank der vom Kaiser bewirkten „Rettung aller“.

Im Sommer 243 konnte Shapur I. in der Schlacht von Rhesaina geschlagen und zum Rückzug gezwungen werden (7. imperatorische Akklamation, CIL 8, 21559); der Vormarsch auf Ktesiphon im Herbst/Winter 243/244 endete jedoch in der römischen Niederlage bei Misichē im Februar 244 (RGDS § 6–7; Amm. 23, 5, 7.17; Strobel 1993, 218–219; verfehlt Körner 2002, 86–92, 97–98; auch Brandt 2021, 498–500, der erneut von einer sofortigen Reise des neuen Kaisers nach Rom mit Ankunft vor der Caesarerhebung des Philippus iunior (bereits belegt am 15.8.244, CJ 4, 29, 10) ausgeht, so auch RKT⁶, 190; von einer längeren Dauer der Reise durch mehrere Provinzen nach Rom spricht Körner 2002, 94–96). Nach dem Tod des in der Schlacht tödlich verwundeten Gordian wurde der Prätorianerpräfekt M. Iulius Philippus vom Heer zum Kaiser ausgerufen (jedenfalls vor dem 14.3.244, CJ 3, 42, 6; in Oberägypten wird noch am 26.2.244 nach Gordian III. datiert, SB 5, 8487).

Nach seiner Kaisererhebung nahm Philippus unverzüglich Verhandlungen mit Shapur auf, kaufte die Gefangenen um 500.000 Aurei frei und schloss einen Frieden, der die Räumung der Provinz Mesopotamia, weitere Geldzahlungen und den Verzicht auf Einflussnahme in Armenien beinhaltete (Strobel 1993, 219–220). Das Heer konnte daraufhin ungehindert nach Nordmesopotamien zurückmarschieren, die vorgeschobenen Positionen am Euphrat wurden geräumt. Nach der Rückkehr in das durch Festungen geschützte nordmesopotamische Provinzgebiet und nach der Ankunft von Verstärkungen kündigte Philippus den Vertrag mit Shapur auf, dessen Versuch, römisches Gebiet zu besetzen, militärisch abgewiesen wurde. Der Großkönig musste in einem revidierten Friedensschluss den Status quo ante anerkennen, erhielt jedoch die Abmachungen hinsichtlich Armenien bestätigt, die von römischer Seite aber nicht eingehalten wurden. Erst mit der Eroberung Armeniens 252 konnte Shapur dort die Kontrolle gewinnen. Zweifellos ergingen nach der Niederlage bei Misichē Befehle an die nächststehenden Heere, so rasch als möglich Verstärkungen heranzuführen. Dies muss insbesondere die dakischen und moesischen Provinzen betroffen haben. Die Karpen nutzten diese nunmehr massive Reduzierung der Truppen an der unteren Donau im Sommer 244 zu einem massiven Einbruch in Dacia Inferior und Untermoesien (Strobel 2019a, 320–322; unrichtig Piso 2005; teilweise verfehlt bzw. überholt Körner 2002, 135–157). Auch Dacia Superior war bedroht. Es kam zu einer Fluchtbewegung über die Donau in den moesischen Raum, wie das Beispiel der Romula, der Mutter des Galerius (* ca. 250 nahe Serdica, später Felix Romuliana), zeigt (infestantibus Carpis, Lact. mort. pers. 9, 2). Ihr Name leitete sich offenkundig von der Colonia Romula, dem Hauptort der Dacia Malvensis ab. Nach dem Friedensschluss mit Shapur I. führte Philippus das Feldheer, darunter germanische und gotische Föderateneinheiten, 245 über Thrakien auf den Kriegsschauplatz; am 12.11. 245 befand er sich in dem strategisch wichtigen Aquae (Prahovo; Petrović 2018) mit seinem für die Logistik und den transdanuvischen Verkehr bedeutenden Donauhafen; eine andere Möglichkeit

wäre das bekannte Kurbad Aquae Calidae bei Anchialos (Die Goten machten dort bei einem begrenzten Einfall im Jahre 270 zur Erholung Station, Iord. Get 20, 108–109; kaum wahrscheinlich Aquae (Calan) in der Hatzeg-Ebene). Die untermoesischen und dakischen Provinzgebiete wurden gesäubert und 246 eine siegreiche Gegenoffensive tief in die karpischen Siedlungsgebiete in der Moldau-Region hinein geführt (Zos. 1, 20, 1–2; CIL 3, 1054 = IDR 3/5, 171). Die Karpen wurden in offener Feldschlacht besiegt und zogen sich in eine große geschützte Befestigungsanlage⁴ zurück, wo sie belagert wurden. Bei den Kämpfen ad castellum Carporum fiel ein Centurio der Prätorianer (RIU 5, 1155 = IDRE 2, 286). Ein Entsatz wie ein Ausfall der Karpen scheiterten, sie kapitulierten und ein neues Foedus unter Anerkennung der römischen Oberherrschaft wurde geschlossen. Die im Krieg bewährten Angehörigen der Prätorianerkohorten wurden bereits am 7.1.247 mit dem Conubium und dem Bürgerrecht für ihre Kinder belohnt (RMD 473; das Diplom zeigt eine deutliche Unsicherheit hinsichtlich der Titulatur des noch nicht in Rom anwesenden Kaisers), eine zweite Charge von Prätorianern wurde entsprechend am 7.1.248 privilegiert (RMD 474.475). Das Kriegsende ist somit auf Herbst 246 festzulegen. Die Stabilität der dakischen Provinzen war zurückgewonnen. Die Befestigungen an der Oltlinie wurden wiederhergestellt, die Colonia Romula durch den Bau einer Stadtmauer geschützt (CIL 3, 8031).

Zur Versorgung des dakischen Provinzheeres mit Sold in Bronzemünzen wurde 246/7 sehr wahrscheinlich in Apulum parallel zu Viminacium die Massenprägung von AE 1/Sesterzen mit der Legende PROVINCIA DACIA aufgenommen, wobei der Bezug auf das Heer durch die Standarten bzw. Wappentiere der beiden Legionen XIII Gemina und V Macedonica sowie die Präsenz der Münzen in den Militärlagern der Provinz augenfällig ist (40% der Gepräge des Philippus in Dakien; RPC IX, p. 42, 57–58, 68–69; Găzdac, Alföldy-Găzdac 2005; 2008; 2015; Cavagna 2012; zur Bedeutung von Sesterzen und Dupondien im monetären Umlauf des 3. Jh. etwa die großen Horte aus Gallien Trommenschlager, Groch 2014/2015; Meguelati 2014/2015; Pilon 2014/2015; die Auflistung bei Varbanov 2021). Während für die obermoesischen Truppen ebenfalls Sold in Viminacium-Aes ausbezahlt wurde, wurden für Einheiten anderer Provinzen in Viminacium erstmals Antoniniane ausgeprägt, wobei das Personal, nach der Ähnlichkeit der Stempel mit Antiochia zu schließen, als Heeresmünzstätte aus dem Osten mitgeführt worden war (Fitz 1978, 611–684; 1994). Der Kaiser dürfte sich an der aus dem syrisch-levantinischen Raum bekannten Praxis orientiert haben, die Truppen mit den in Antiochia geprägten Tetradrachmen zu besolden, die den alltäglichen Geldverkehr der Region, allerdings auf diese beschränkt, bildeten (Sancinotto 2017). Nur Truppen aus anderen Regionen wurden mit stadtrömischen und antiochenischen Antoninianprägungen bezahlt. Der Finanzknappheit des Kaisers nach dem verlorenen Perserkrieg und den Donativen zum Regierungsantritt kam dies zweifellos entgegen.

Philippus kehrte nach dem siegreichen Ende des Karpenkrieges, der in der Diktion der Dexippos-Tradition als Skythenkrieg erscheint (Zonar. 12, 19, 584; SHA Max. Balb. 16, 3), und einer Inspektionsreise zumindest bis Aquincum (CIL 3, 3633 = AE 2002, 1186) im Sommer 247 nach Rom zurück, wo er im Spätsommer seinen Triumph feierte (Siegerbeiname Carpicus Maximus). Die glanzvolle 1000-Jahr-Feier Roms fand dann vom 21. bis 23.4.248 statt. Dass Dexippos in seiner Darstellung der Auseinandersetzungen mit den skythischen Barbarenvölkern auch die Karpenkriege beschrieben hat, belegen Euagr. h. e. 5, 24 und Photios bibl. 82 (T 5 und 6 ed. Martin). Dexippos bezeichnete alle Anrainer bzw. Gegner im östlicheren Bereich nördlich der Donau und des Schwarzen Meeres als Skythen bzw. skythische Völker, selbst die Luthungen bei ihrem östlichen Einfall in Pannonien (F 28 ed. Martin).

Auf dem Balkan ließ Philippus in einer gewissen Parallele zur Stellung seines Bruders C. Iulius Priscus (Praefectus praetorio und rector orientis, zweifellos mit dem entsprechenden imperium maius; IGLS 15, 2, 429; P. Euphr. 1; Vervaeke 2007, 134–137) seinen Schwager oder eher Schwiegervater (Marcius Otacilius?) Severianus zurück⁵ mit einem provinzübergreifenden

⁴ Es dürfte sich um eine wiederbenutzte große eisenzeitliche Befestigung in der Moldau-Region gehandelt haben; dazu Niculiță, Zănoici 2004; Berzovan 2022.

⁵ PIR² S 624; auch Gebhardt, Hartmann 2008, 1147, 1151; unrichtig datiert bei Körner 2002, 354. Ihm waren aber sicher nicht nur Moesien und Makedonien ohne Thrakien übertragen; offensichtlich missverstanden bei Zos. 1, 19, 2.

Kommando von beiden moesischen Provinzen bis Makedonien zurück. Severianus war wie Philippus und Priscus sicher ritterlichen Ranges. Dies führte offensichtlich zu Spannungen mit den Kommandeuren und konsularen Legaten in Moesien, wo sich Ti. Claudius Marinus Pacatianus⁶ zum Kaiser ausrufen ließ; Pannonien, genauer Pannonia Inferior bzw. die Legio II in Aquincum, schloss sich der Usurpation an (Zos. 1, 20, 2, erhoben von den moesischen und pannonicischen Heeren; 21, 2). Zonar. 12, 19, 584 bezeichnet ihn als Truppenkommandeur; sehr wahrscheinlich war Pacatianus, der aus einer senatorischen Familie stammte, aber konsularer Statthalter von Moesia Superior (IGLS 13, 1, 9077; CIL 3, 94 et p. 969; PIR² C 929–930; 1030 mit PIR² VII 2, 2006, p. 290). Das genaue Datum der Usurpation lässt sich nicht ermitteln; wahrscheinlich ist der Winter 248/249. Die Soldaten waren vermutlich über ein ungenügendes Donativ am Ende des Karpenkrieges und anlässlich des 1000-Jahr-Jubiläums erzürnt. Es kommt hinzu, dass der Sold für die in Dakien garnisonierenden Truppen wohl größtenteils mit den PROVINCIA DACIA-Sesterzen/AE 1-Massenprägungen von 246/7 ausbezahlt wurde, ebenso in Moesia Superior mit den P(rovincia) Moesia S(uperior) Col(onia) VIM(inacium)-Prägungen, Jahr VIII. Es kann angenommen werden, dass Pacatianus in einem persönlichen Konflikt Severianus von seinen Soldaten töten ließ. Pacatianus setzte sich in den Besitz der Münze von Viminacium und ließ dort Antoniniane emittieren⁷. Auf die Revolte des Pacatianus hin wurden von Philippus, wie mit gutem Grund anzunehmen ist, kampfstärke Legionsvexillationen aus Vindobona und Carnuntum und vielleicht auch aus Brigetio zur Verteidigung Italiens gegen einen zu erwartenden Vormarsch des Pacatianus heranbeordert, die das Vorfeld der Iulischen Alpen auf direktem Weg erreichen konnten. Sie dürften sich nach einer erneuten Vereidigung auf die Philippi unter Zurücklassung der rückwärtigen Dienste, Rekrutenverbänden und Wach- und Arbeitsvexillationen unverzüglich in Marsch gesetzt haben. Allerdings wurde Pacatianus bereits nach kurzer Zeit von den eigenen Soldaten ermordet, wahrscheinlich auf die Nachricht von der Beauftragung des hoch angesehenen, aus Budalia bei Sirmium stammenden C. Messius Quintus Decius Valerinus (RKT⁶, 195–199) mit einem Oberkommando über die beiden pannonicischen und moesischen Provinzen und über ein begleitendes Feldheer durch Philippus (Zos. 1, 21, 2).⁸ Decius war 232–234 Statthalter in Moesia Inferior gewesen (Sharankov 2020).

Nach der Überlieferung habe Decius die Ernennung zuerst ausgeschlagen, sei dann unter direkter Verpflichtung zuerst gegen die Anhänger des Pacatianus nach Unterpannonien in Marsch gesetzt worden (Zos. 1, 21, 2).⁹ Nach der Ermordung des Pacatianus haben die herangeführten kriegsstarken Legionsvexillationen zweifellos die Begleittruppe des Decius gebildet, als er im Frühling 249 mit der Aufgabe der Wiederherstellung der Loyalität und Ordnung der Truppen und der Bestrafung der Anführer der Meuterei an die Donau marschierte. Als Decius in Unterpannonien gegen die Schuldigen disziplinarisch vorgehen ließ, riefen ihn die Soldaten zu ihrem Schutz zum Kaiser aus (Zos. 1, 21, 3); Decius habe nur auf Grund der Gefahr für sein Leben dies angenommen (Zos. 1, 22, 1; noch apologetischer Zonar. 12, 19), eine typische Verteidigungsstrategie von Usurpatoren (zur Topik der recusatio Huttner 2004, bes. 200–203). Realiter hat er den Verantwortlichen, wie anzunehmen ist, Straffreiheit versprochen. Gleiches ist für Moesia Superior

⁶ RKT⁶ 193; PIR² P 4. 6; Körner 2002, 282–288, 347–348, sicher nicht nur Militärtribun; Münzprägung RIC IV 3, p. 65f., 104f. Unrichtig Gerhardt, Hartmann 2008, 1161 mit der Annahme eines provinzübergreifenden Sonderkommandos über beide Pannonien und beide Moesien, ebenso Piso 2014, 133. Zu den Problemen der Hierarchie auch Piso 2014. Vgl. zur Trennung von multi-provinzialen Statthalterschaften und supra-provinzialen Kommanden mit entsprechendem übergeordneten Imperium Vervaeke 2007.

⁷ Die Usurpation des Iotapianus im Osten (Zos. 1, 20, 2; Aur. Vict. Caes. 29, 2; Polem Silv. 38) war Teil einer Revolte gegen die Herrschaft des Iulius Priscus und führte um Ostern 249 in Alexandria zum Ausbruch eines blutigen Bürgerkrieges, in dem der amtierende Praefectus Aegypti loyal zu den Philippi stand (Strobel 1993, 191–195). Die Usurpation endete mit der Ermordung Iotapians; sein Kopf wurde dem inzwischen in Rom eingezogenen Decius wohl im Oktober 249 überbracht.

⁸ Die Annahme eines Usurpators „Sponsianus“ in Dakien beruht nur auf einer Münzfälschung des 17. Jh. (A. Bursche, K. Myzgin, Spansiani gold: ancient or modern?, Nomisma 2023).

⁹ Die bei Zosimos und Zonaras geschilderten Überlegungen des Decius und Philippus gehen offenkundig auf eine gemeinsame Quelle zurück, die diese literarische Fiktion tradierte, die auf den Profanhistoriker Eusebios, den Rhetor und Historiker Philostratos von Athen oder auch Dexippos zurückgehen kann.

aus dem Anschluss der VII Claudia in Viminacium zu erschließen. Der Usurpation schlossen sich außerdem die Decius begleitenden pannonischen Vexillationen an, die Legionen in den Heimatstandorten folgten auf diese Nachricht hin. In der ex voto-Weihe vom 28.5.249 (CIL 3, 4558 = CBI 362 = HD 72247)¹⁰ trägt die Legio X Gemina in Vindobona bereits den entsprechend verliehenen Ehrenbeinamen Deciana. Die Ausrufung des Decius zum Kaiser durch die Soldaten sehr wahrscheinlich in Aquincum (Pannonien als Ort der Usurpation Zos. 1, 21, 2–3) und der Anschluss der pannonischen Legionen müssen zuvor erfolgt sein. Die Unterstützung seiner Usurpation durch die pannonischen und dakischen Provinzen wie durch den exercitus Illyricianus feierte Decius' erste Emission (Rom 249; RIC 1–5) in Aurei und Antoninianen zusammen mit dem Adventus in Rom. Allerdings musste Decius vor dem Marsch auf Rom seine Anerkennung bei den untermoesischen Truppen mit militärischen Mitteln durchsetzen, deren Vexillationen sich weigerten, die nach der Ermordung Pacatians wieder angebrachten Bildnisse der Philippi abzunehmen; gegen sie wurde die Legio VII Claudia aus Viminacium in Marsch gesetzt, wobei es zu Kampfhandlungen kam und schließlich die Eradierung der Philippi durchgesetzt werden konnte (AE 1949, 201 = TitAqu 213). Insgesamt musste die Disziplin der Truppen wiederhergestellt werden, wofür Decius auf der Ehreninschrift aus Oescus im Herbst 249 als Wiederhersteller der militärischen Disziplin gefeiert wurde (CIL 3, 12351 *reparator disciplinae militaris, fundator sacrae Urbis, firmator spei Romanae*). In dieser Inschrift trägt Decius wie in seiner ersten Emission schon das Cognomen Traianus. Iord. Get. 90 berichtet, Decius habe Soldaten aus dem Dienst entlassen, und diese seien darüber verärgert zum Gotenkönig Ostrogotha – realiter zu König Kniva - geflüchtet, um dort Hilfe zu suchen. Es ist anzunehmen, dass zuerst Angehörige der sich gegen Decius stellenden untermoesischen Einheiten über die Donau geflohen sind, denen dann die wegen ihrer Insubordination unehrenhaft Entlassenen gefolgt sind.

Philippus mobilisierte seinerseits eine zahlenmäßig überlegene Streitmacht (Zos. 1, 22), neben den italischen Verbänden (Prätorianer, II Parthica) sicher die nahestehenden obergermanischen und rätischen Legionen, und sammelte seine Streitkräfte in Oberitalien. Der mit einem Heer rasch vorstoßende Decius konnte Philippus in einer Schlacht bei Verona schlagen; Philippus wurde nach der Niederlage von seinen Soldaten, die zu Decius übergingen, getötet; die verbliebenen Prätorianer in Rom schlossen sich Decius an und töteten Philippus Junior, Mitaugustus seit Juli/August 247.¹¹ Da für Decius erst nach dem 29.8.249 in Alexandria Münzen geprägt wurden, kann

¹⁰ *Fortunae Conse(rvatrici) / Genio(ue) huius loci / in honor(em) T(iti) El[3]IIVN / Tiberianici tr(ibuni) / mil(itum) leg(ionis) X G(eminae) P(iae) <F=P>(idelis) <D=F>ec(ianae) / T[i](berius) Cl(audius) Valentinu[s] 3 / cornicul(arius) la[ti]c(lavii) / ex voto [pos]ui[t] / V <K=I>al(endas) lun(ias) Aemili(ano) / et Aquilin(o) co(n)s(ulibus) // Nom(ina) bb(ene)f(iciariorum) la[ti]c(lavii) / [3]lavaci[3]o / [3]uravallaus / Ge[3]ma[3] / F[3]av[3]inus / Sibi[3]co[3] / [3] Potens / [3] Iustinus / [3]Osim(u?)s COC. Die verlorene, von Lazius abgeschriebene Weiheung zu Ehren des Tribunen durch den Cornicularius des Büros des Tribunen im Namen der Beneficiarius des Büros war offensichtlich teilweise schwer lesbar bzw. lückenhaft und wurde von Lazius durch seine Lesung mehrfach verfälscht; vgl. Weber 2021, 398. In Z. 5 erscheint so als Legionsname LEG X G P P FEC, das zweite P ist zweifellos ein verlesenes F, aus dem +EC machte Lazius die ihm geläufige Formel fec(it). An der Lesung als Leg(io) X G(emina) p(ia) f(idelis) Deciana ist festzuhalten.*

¹¹ *Origo gentis Romanorum* 66 ed. Stein, Nickbakht mit p. 3-5 (geht der EKG voraus); Aur. Vict. Caes. 28, 10–11; Eutr. 9, 3; Epit. de Caes. 28, 1–3; Hier. chron. 218b; Zos. 1, 22, 1–3; Zonar. 12, 19, 584; ausführlich Körner 2002, 305–322; Pfund 2021, 273–275; auch Huttner 2008, 201–203. Die übereinstimmende Tradition des Todes bei Verona bzw. im Prätorianerlager geht auf die EKG zurück. Gänzlich abweichende Berichte bei Ioh. Ant. 226 (ed. Roberto) – Revolte des Decius in Rom, wird dort zum Kaiser ausgerufen, die Philippi sind von einem Skythensieg kommend in Perinthos, Ermordung in Beroë. Nochmals abweichend Iohannes Malalas, wo aber aus Konst. Porphyrog., Exc. de insidiis 159, 22–28, wo der Kaiser mit seinen Söhnen in Rom bei einem Bürgerkrieg getötet wird, und Theod. Skut. p. VII 37, 5 Sathas, wo Decius von seinem Heer erhoben wird, Philippus mit einem gewaltigen Heer gegen ihn zieht, in der Schlacht unterliegt und nach Rom flüchtet, rekonstruiert wird (ed. J. Thurn, M. Meier, p. 301–302, 307). Dazu Menella 2017, bes. 78–84 zur Textlücke zwischen Caracalla und Aemilianus; zu den Exc. de insidiis Carolla 2016. Die von Dušanić 1976 aufgestellte These, Philippus sei, Ioh. Ant. folgend, in Beroia in Thrakien ermordet worden, sein Sohn habe zuerst allein und dann mit Decius geherrscht, ehe er Ende 249 von diesem ermordet worden wäre, ist ohne Grundlage; dazu Körner 2002, 312–320. Alternativ wird mit

seine Anerkennung in Rom und anschließend in Ägypten erst im September 249 erfolgt sein (vgl. auch Peachin 1990, 30–31; Burgess 2014, 73–34). Die Schlacht fand sehr wahrscheinlich eher in der ersten Septemberhälfte 249 statt, die Ermordung des Philippus Senior kurz danach, die Anerkennung in Rom jedenfalls vor dem 16.10.249 (CJ 10, 16, 3); Bithynien erreichte die Nachricht nach dem 23.9.249, kurze Zeit später die Erweiterung der Titulatur um das Cognomen Traianus (Haensch, Weiß 2014; problematisch Piso 2019 (verkörpere den Widerstandsgeist der danuvischen Legionen), aber auch zur Chronologie). Nach dem Befund der alexandrinischen Reichsprägung war Iulius Philippus noch nach dem 29.8.249 in Alexandria anerkannt. In Ägypten wurde in der Oxyrhynchites noch am 22.9.249 nach den beiden Philippi datiert (P. Rend. Harris 80); das früheste Zeugnis für Decius datiert auf den 28.11.249; auch der Praefectus Aegypti Aurelius Appius Sabinus stand noch Mitte September 249 loyal zu Philippus (Strobel 1993, 191). Seinen Sohn Herennius Etruscus sandte Decius zur Sicherung der Loyalität der Truppen an die Donau (Aur. Vict. Caes. 29, 1, allerdings nicht erst nach dessen Caesar-Erhebung). Fiktiv ist die Darstellung des Endes der Philippi bei Iohannes Antiochenus (Frg. 226 ed. Roberto), ein fiktives Konstrukt aus Eutrop und einer weiteren, unbekannten Vorlage; der angebliche Tod des Kaisers in Beroia (Thrakien?, Makedonien?) ist eine Verschreibung von Berōnē in der griechischen Version des Eutrop für Verona zu Beroē.¹² Die bei Ioh. Ant. greifbare unrichtige Tradition, Decius' Usurpation habe in Rom stattgefunden, entwickelte sich aber bei Cassiodor-Iordanes zur Erzählung, Decius sei von Philippus gegen einen ersten Einfall des Ostrogotha an die Donau geschickt worden und nach seinem Scheitern nach Rom zum Kaiser zurückgekehrt (Get. 90).

III. Der Gotenkrieg des Decius

Chronologisch ist die Festlegung des Todes des Decius von zentraler Bedeutung. Während die Angabe SHA Val. 5, 4 fiktiv ist, wird Decius am 9.6.251 in Rom noch als lebend angesehen (Weihung, Basis Atrium Vestae CIL 6, 31129). Am 24.6.251 hatte der Senat die Divinisierung des Decius und seines Sohnes Volusianus bereits vollzogen (CIL 6, 36760 *divo Decio III et divo Herennio co(n)s(ulibus)*; dazu Strobel 1993, 232). Konkret ist die Weihung des Altares für I(upiter) O(ptimus) M(aximus) T(eutanus) durch die *Duoviri* der Colonia Aquincum am 11.6.251 (I.Bölske 8 = AE 2003, 1415). Diese offizielle Weihung der Colonia mit der *pro salute*-Widmung für Trebonianus Gallus und Hostilianus, den jüngeren Sohn des Decius, als *Augusti* ist durch *divis Decci(i)s co(n)s(ulibus)* jahresdatiert.¹³ Die Nachricht kam, wie mit gutem Grund anzunehmen ist, nicht erst am Tag der feierlichen Zeremonie für Iupiter Teutanus mit Weihung des Altares am 11.6. ins Hauptquartier des unterpannonischen Statthalters; letzterer musste sich zudem erst für die Akzeptierung der einseitig gefällten Nachfolgeordnung entscheiden und die Soldaten der *II Adiutrix* auf die neuen *Augusti* vereidigen. Die Eilmeldung dürfte spätestens am 6./7.6.251 in Aquincum gewesen sein. Deren Dauer ergibt bei einer Botenroute von dem Raum Durostorum/

Bezug auf Ioh. Ant. das makedonische Beroia als Schauplatz der Ermordung vermutet oder eine Schlacht beim thrakischen oder makedonischen Beroia.

¹² Strobel 1993, 191–194; Banchich 2009, 8–9; Mecella 2017, 80–86; zu Ioann. Antioch. allgemein Treadgold 2007, 311–329; Roberto 2005, XI–CLXVIII, zur Quellenfrage CXXV–CLVII; Roberto 2016. Zur Problematik der unzuverlässigen Malalas-Überlieferung und –tradition allgemein Treadgold 2007, 235–256; zu Cedrenus Tartaglia 2014, bes. 19–23 (Quellenfragen).

¹³ Vgl. hierzu Toth 2003a (unrichtig, dass Gallus Hostilian zum Caesar und anschließend der Senat zum Augustus erhoben habe); ebenfalls zu der Inschrift Kovács 2015 (spätestens Mitte Mai); nicht überzeugend dazu Eck 2016, 496, Anm. 20. Sowohl Toth wie Kovács und Eck gehen noch davon aus, dass Decius und Herennius Etruscus gemeinsam in der Schlacht von Abritus gefallen sind. Zum Fest des Iupiter Optimus Maximus Teutanus Toth 2003b.

Entgegen Toths Kalkulation der Zeitspannen (von Sexaginta Prista nach Aquincum 8–9 Tage, die Schlacht 25.5./1.6.251) kann die Nachricht nicht vom Schlachtfeld ausgegangen sein. O Bodl. 2, 1633 datiert in Theben am 30.6.251 nach dem zweiten Jahr unserer Herren, der Decii und des Quintus (= Hostilian), Augusti. Die Augustuserhebung des Hostilian unter Decius war bekannt, der Tod des Herennius, da nicht divinisiert, in der Datierungsformel nicht berücksichtigt. Meldungen aus Rom erreichten Oberägypten, nachdem von Praefectus Aegypti weitergeleitet, meist in 4–6 Wochen (Rathbone 1986).

Marcianopolis aus, wo sich Trebonianus Gallus sehr wahrscheinlich in Wartestellung befand, etwa 10 Tage; dazu kommt die Zeitspanne zwischen Schlacht und Etablierung der Nachfolgeordnung durch Gallus und das ihn begleitende untermoesische Heer von mindestens 2, eher 3 Tagen. Die Nachricht nach Rom dürfte von Marcianopolis angesichts der schwierigen Sicherheitslage in Untermoesien und Thrakien einschließlich der Überfahrt über die Adria mehr als 15 Tage benötigt haben. Der kurzfristige Zusammentritt des Senats und die Akklamation durch die Prätorianer und das Volk konnten nötigenfalls in 2 Tagen bewerkstelligt werden. Dies ergibt für den Tod des Decius ein Datum um den 20./22.5., für die Ausrufung des Trebonianus Gallus um den 23./25.5.251. In seiner Ansprache an das Heer hatte Gallus die Tapferkeit der beiden gefallenen Augusti gelobt (Aur. Vict. Caes. 29, 5); es ist davon auszugehen, dass er dabei ihre Divinisierung proklamierte, nicht anders als Hadrian beim Tode Traians (dazu Strobel 2019b, 479; unrichtig Kovács 2015, 311, der eine Divinisierung durch den Senat und eine entsprechende Meldung nach Aquincum voraussetzt; Mitthof 2020, 330-331 datiert die Schlacht auf den 15.5., was aber mit dem Datum 9.6. in Rom nicht in Einklang zu bringen ist.).

Für die Regierungsdauer des Decius (Zusammenstellung der Überlieferung bei Burgess 2014, 74–76) gibt die *Origo gentis Romanorum* 67 (ed. Nickbakht, Stein) die scheinbar exakte Angabe 1 Jahr 11 Monate, 18 Tage, allerdings sind die Tagesangaben durchgehend fiktiv (Burgess 2014, bes. 115–117, 191–192). Die Tradition der EKG (Aur. Vict. Caes. 29, 4; Eutr. 9, 4) nennt 2 Jahre, Euseb. HE 7, 1 nicht ganz 2 Jahre (dagegen Euseb. (Hieron.) Chron. 218, 7-8 (ed. Helm) 1 Jahr 3 Monate); Epit. de Caes. 29, 1 bringt 2 Jahre 6 Monate; Syncell. 683, p. 445, 3 (ed. Mosshammer) 2 Jahre (nach der von ihm benutzten Dexippos-Epitome für Gallus unrichtig 18 Monate, offensichtlich eine Verschreibung von 28 zu 18 Monaten), dann aber wird ausgeführt, dass andere 3 Jahre, andere wiederum 2 Jahre nennen (Syncell. 706, p. 459, 15–16). Euseb. (Hieron.) chron. 218, 21–23 gibt für Gallus und Volusianus 2 Jahre 4 Monate, was mit der Zeit Mai 251 bis Anfang August 253 relativ übereinstimmt, in der Kirchengeschichte dagegen nicht ganz 2 Jahre. In der Übersetzung des Hieronymus bzw. deren Texttradition ist es für Decius wahrscheinlich zu einer Verschreibung gekommen, ann. I mens. III statt ann. I mens. VIII, wie in Syn. chron. Sathas A. 37.23.

Das Grundschema der Darstellung des Dexippos, allerdings in seiner Chronik, findet sich in dem stark verkürzenden Exzerpt des Synkellos in dessen *Ecloga chronographica* (Syncell. p. 459, 705, 5–16 ed. Mosshammer = Dexipp. F 17 ed. Martin = F 23 ed. Mecella), der aber nur eine Epitome des Dexippeischen Chronik kannte, wie die Verwechslung von Volusianus und Hostilianus und das Fehlen weiterer Informationen zu Trebonianus Gallus zeigen (Die Legionen rufen nach dem Tod des Decius Gallus, einen ehemaligen Konsul, und Volusianus, den Sohn des Decius zum Kaiser aus, beide regieren für 18 Monate, ohne nennenswertes zu vollbringen): Die Goten genannten Skythen haben in großer Zahl den Ister überschritten und sind in die römische Provinz eingefallen. Sie schließen die sich nach Nikopolis ad Istrum flüchtenden Mösier dort ein. Decius greift die Skythen an und tötet 30.000. Decius unterliegt in einer weiteren Schlacht und verliert deshalb Philippopolis, das die Skythen einnehmen und viele Thraker töten. Decius greift die Skythen auf ihrem Rückweg in die eigenen Gebiete an und wird bei Abritus, bei dem Forum Thembronium genannten Ort, zusammen mit seinem Sohn getötet. Die Skythen kehren mit einer großen Menge an Kriegsgefangenen und Beute heim.

Der Bericht bei Aurelius Victor (Caes. 29, 4–5) gibt unrichtig an, dass die Decier bei der Verfolgung der gotischen Invasoren über die Donau durch List ums Leben gekommen seien. Herennius sei bei seinem allzu kühnen Vordringen in der Schlacht gefallen, in gleicher Weise Decius, der nach dem Tod des Sohnes auf die Tröstungen durch die Soldaten hin den Krieg wiederaufgenommen habe. Der Tod des Herennius wird deutlich von jenem des Decius in der Schlacht getrennt. Auch Oros. 7, 21, 3 lokalisiert den Tod der Decier im Barbarenland. Epit. de Caes. 29, 3 lässt Decius ebenfalls im Barbarenland fallen; er sei inmitten des Chaos des Kampfes in einem Sumpfloch untergegangen, so dass seine Leiche nicht gefunden werden konnte. Auch sein Sohn sei in diesem Krieg umgekommen. Bei Eutr. 9, 4 werden Decius und sein Sohn im Barbarenland getötet. Diese Überlieferung geht auf die gemeinsame Benutzung der EKG zurück, wobei der Tod des Herennius von jenem des Decius getrennt ist, wie auch die Formulierung bei

Epit. de Caes. 29, 3 zeigt; Eutrop seinerseits formuliert rein summarisch. Die gegenüber Gallus feindlich eingestellte und Decius als hervorragenden Kaiser und Feldherrn herausstellende sowie den Tod der Decier verherrlichende Tradition der EKG schreibt die Niederlage und den Tod des Decius dem Verrat des Trebonianus Gallus zu (Aur. Vict. Caes. 29, 4; Epit. de Caes. 29, 2). Die Tatsache, dass erstmals in der Geschichte ein ‚Barbarenhaufen‘ den Kaiser mit seinem Heer vernichtet hatte, war angesichts der omnipräsenten römischen Siegesideologie und dem Selbstverständnis der eigenen Überlegenheit kaum zu akzeptieren; man suchte nach einer internen Erklärung. So wurde auch der Tod Gordians III. im Krieg gegen Shapur I. in Folge der Niederlage von Misichē/Pērōz Šāhpuhr als Intrige des Prätorianerpräfekten Iulius Philippus dargestellt (Eutr. 9, 2, 3; 9, 3; Aur. Vict. Caes. 27, 8; Epit. de Caes. 27, 2). Die Anschuldigung gegen Gallus übernimmt Zos. 1, 23. Seine detaillierte Beschreibung der Schlacht geht dabei zweifellos auf Dexippos zurück; die schweren geographischen Fehler (Tanais statt Ister) und das Missverstehen des Schlachtenerlaufs, ebenso die Widersprüche hinsichtlich der Rolle des Gallus müssen aber einer Zwischenquelle zugeschrieben werden, die als Epitome der Dexippeischen Chronik zu identifizieren ist. Wahrscheinlich hatte Dexippos die Gerüchte um einen Verrat des Trebonianus Gallus erwähnt. Nach Zosimos (1, 23–24) haben die Skythen den Tanais, also den Don (!), überschritten und Thrakien geplündert. Decius zog gegen sie, besiegte sie in allen Schlachten und nahm ihnen auch die Beute ab. Um sie gänzlich zu vernichten, suchte er ihnen den Rückweg abzuschneiden. Er ließ deshalb Gallus mit einer ausreichenden Heeresgruppe am Steilufer des Tanais zurück und griff selbst die noch übrigen Gegner an. Gallus habe an Umsturz gedacht und mit den Barbaren Verbindung aufgenommen, um sie in das Komplott gegen Decius einzubinden: Gallus bleibt am Ufer des Tanais, die Skythen teilen ihr Heer in drei Abteilungen und stellen die erste an einem Ort auf, dem ein Morast vorgelagert ist. Decius reibt die Mehrzahl der Krieger dieser Gruppe auf, dann kommt das zweite Treffen heran, das in die Flucht geschlagen wird. Dann zeigt sich ein kleiner Teil des dritten Treffens beim Sumpf; Gallus habe Decius ein Zeichen gegeben, er möge durch den Morast angreifen; Decius, der die Örtlichkeit nicht kennt, rückt unüberlegt vor, bleibt mit seinen Soldaten im Schlamm stecken und fällt unter dem allseitigen Beschuss durch die Barbaren mitsamt seiner Begleitung. Niemand sei entkommen. Gallus habe seinen Sohn Volusianus zum Mitkaiser bestellt und erklärt, dass Decius am Debakel selbst schuld gewesen sei. Er läßt die Barbaren mit ihrer Beute abziehen und verpflichtet sich zu jährlichen Zahlungen. Auch die Gefangenen, die meisten aus der Einnahme von Philippopolis und vornehmer Herkunft, dürfen sie mitführen.

Wesentlich ist hier, dass die Schlacht von Abritus allein mit dem Tod des Decius verbunden bleibt. Der auf Dexippos zurückgehende Bericht wird durch Amm. 31, 13 präzisiert, der die Skythika benutzte; er referiert den Tod des Decius kurz im Rahmen der Darstellung der Katastrophe von Adrianopel, da auch dort die Leiche des Valens nicht gefunden wurde. Demnach ging das Pferd des Decius im heftigen Kampf durch, der Kaiser stürzte in den Sumpf, konnte sich nicht mehr herausarbeiten und wurde nicht mehr gefunden. Eine summarische Zusammenfassung der wechselvollen Kämpfe bis zu den Siegen des Claudius II. und Aurelians nach Dexippos bietet Amm. 31, 5, 15–17, allerdings in einer freien Reihenfolge; auch hier wird der Tod des Decius und seines Sohnes im Kampf mit den skythischen Barbaren genannt. Bei Zonar. 12, 20–21, 589, dessen Benutzung spätantiker bzw. frühbyzantinischer Quellentraditionen noch nicht geklärt ist (Banchich 2009; van Hoof, van Nuffelen 2020, 37–53, bes. 39–49, Virius Nicomachus Flavianus?), starb Decius, der Christenverfolger schmachvoll: Als die Barbaren den Bosphorus plünderten – offensichtlich eine Verwechslung mit späteren Einfällen –, griff sie Decius an und tötete viele. Die Barbaren hätten unter diesem Druck die Herausgabe ihrer Beute gegen freien Abzug angeboten. Decius habe abgelehnt und den Senator Gallus auf der Route ihres Rückmarsches positioniert. Dieser habe Decius verraten und den Barbaren vorgeschlagen, sich an einem nahen tiefen Sumpf aufzustellen. Diese hätten sich dann zur Flucht gewandt und Decius habe sie verfolgt. Decius, sein Sohn und viele Römer seien in den Sumpf gefallen und umgekommen; ihre Leichen seien im Morast nicht mehr gefunden worden. Dann sei Gallus an die Macht gekommen und habe einen

Vertrag mit den Barbaren geschlossen, die gegen jährliche Tributzahlungen auf die Plünderung römischen Gebietes verzichten sollten. Wesentliche Ergänzung ist hier die Nachricht, dass die Goten Verhandlungen angeboten haben. Bei Zonaras kommen Decius und sein Sohn im Gegensatz zu der bisher vorgestellten Tradition gemeinsam im Morast um, wohl eine Kombination mit der summarischen Angabe in der griechischen Übersetzung des Eutrop (Auch lord. Rom. 284 cum filio suo crudeli morte occubuit Abritto).

Der anonyme Autor der Schrift *De mortibus persecutorum* (grundlegend Rougé, De Decker 2013, bes 361–459; die Zuordnung des anonym überlieferten Manuskripts zu Lactanz erfolgte willkürlich), die ganz der politisch-rhetorischen Polemik verpflichtet ist, kann der höheren Verwaltungsebene der Tetrarchenhöfen zugerechnet werden; 303 war er am Hof Diocletians in Nikomedeia. Die Schrift wurde offensichtlich im Westen am Hofe Constantins I. nach dem Sieg des Licinius über Maximinus Daia und wohl kurz vor dem Ausbruch des Krieges mit Licinius 316 n. Chr. verfasst. Es ist als Auftragswerk der Propaganda Constantins gegenüber heidnischen Kreisen in der gesellschaftlichen Elite, der Administration und des höheren Offizierskorps zu sehen und spiegelt gerade für die Tetrarchie ein offizielles Geschichtsbild. Nach der Version in *mort. pers.* 4, 3 ist die Bestie Decius in den Krieg gegen die Karpen aufgebrochen, die damals Dakien und Moesien besetzt hatten, was mit dem Beginn des Krieges in Einklang steht. Und sogleich sei er von Barbaren umzingelt und mit dem Großteil des Heeres vernichtet worden; auch habe er nicht die Ehre einer Bestattung erhalten können, sondern sei ausgeraubt und nackt, wie es sich für einen Feind Gottes gehöre, den wilden Tieren und Vögeln zum Fraß dagelegen. Wesentlich ist die zuverlässige Information, dass Decius zu einer *expeditio Carpica* aufgebrochen ist. Die Auseinandersetzung mit den Goten entwickelte sich also erst sekundär. Dass Decius dann im Kampf gegen die Goten gefallen ist, war natürlich in den Büros des Kaiserhofes ebenso bekannt wie bei dem angesprochenen Publikum. Auch sagt der Autor eben nicht, dass Decius von den Karpen getötet worden wäre; wer die barbari waren, konnte der Autor als bekannt voraussetzen. In die Irre geht Boteva, die eine maßgebliche Rolle der Karpen bei der Niederlage des Decius postulieren möchte (insgesamt problematisch Boteva 2020; überholt Boteva 2001; ihre Rekonstruktion ist nicht haltbar).

Im Strategiehandbuch des Kaisers Maurikios wird die Schlacht von Abritus als ein taktisches Paradebeispiel für den Hinterhalt von beiden Seiten genannt (*strat.* 4, 3, Z. 23–34 p. 196, ed. Dennis). Zuvor wird die Taktik beschrieben, einen großen Graben anzulegen und zu tarnen, wobei markierte Landbrücken für die eigenen Soldaten stehen bleiben. Auf beiden Seiten werden Einheiten versteckt, die anderen vor dem Graben in Linie aufgestellt. Diese täuschen eine Niederlage vor und ziehen sich in verstellter Flucht auf den Übergängen zurück. Der Feind beginnt eine ungestüme Verfolgung der vermeintlich Fliehenden und stürzt in den Graben. Die Einheiten machen kehrt, die verborgenen Einheiten zu beiden Seiten stoßen vor. Die Feinde im Graben werden getötet, die anderen fliehen ob des unerwarteten Desasters ungeordnet und werden verfolgt und getötet. So hatten die Hephthaliden den Sasaniden Peroz 438 n. Chr. besiegt. Allerdings bedürfe diese Form des Hinterhaltes viel Zeit und viele Arbeiter und könne auch vom Feind erkannt werden (*strat.* 4, 3, Z. 1–23). Das gleiche könne mit einem Sumpf erreicht werden. Der Kommandeur legt zwei bis drei feste Wege durch den Sumpf für die eigenen Soldaten an. Die Truppen werden vor dem Sumpf aufgestellt, täuschen bei Beginn der Schlacht eine Flucht durch den Sumpf vor, der stürmisch nachstoßende Feind fällt in den Morast, die Soldaten machen kehrt und die auf beiden Seiten versteckten Einheiten stoßen vor und der Feind wird vernichtet. Wie der Autor des Handbuches bemerkt, haben die skythischen Stämme der Goten diese Taktik gegen Decius angewandt. Zuvor habe Decius die Strategie der verstellten Flucht bzw. des vorgetäuschten Rückzuges selbst angewandt und viele dieser Feinde getötet, was heute auf die Schlacht gegen Ostrogotha bezogen werden kann.

Hinsichtlich der Darstellung in Iordanes' *Getica* (dazu Van Hoof, Van Nuffelen 2017; Van Nuffelen, Van Hoof 2020, 2–99), der hier im wesentlichen Cassiodors *Origo Gotica*, das Auftragswerk für den Amaler Theoderich, übernommen haben dürfte, sind auf Grund des Wiener Dexippos-Palimpsests (Transkription sowie verbesserte Lesung von F 23 bei Martin, Grusková 2020) die folgenden grundsätzlichen Korrekturen anzubringen, insbesondere hinsichtlich der

fiktiven Gestalt des Amalers Ostrogotha (dazu Wolfram 2020): König der Goten war 250 Kniva (basileus), nicht Ostrogotha (ein geläufiger Prunkname „Glanzgote“), der nur Führer (archōn) eines ethnisch nicht einheitlichen Heerhaufens gewesen ist; das Konstrukt des Amaler-Heros Ostrogotha bei Cassiodor-Iordanes ist fiktiv (Get. 78–81, 82, 90–103; Cassiod. var. 9, 1, 19; zu den unterschiedlichen Genealogien, einmal mit Ansatz um 250, dann um 326 Wolfram 2020, 21). Kniva war nicht der Nachfolger nach dem Tod des ‚Amalerkönigs Ostrogotha‘, wie Get. 101 behauptet. Beide gotischen Heerführer, König Kniva und Ostrogotha operierten gleichzeitig in Untermoesien und Thrakien. Dass Ostrogotha mit seinem Heer von Decius vernichtet wurde, mussten Cassiodor und Iordanes in ihrem ideologischen Konstrukt verschweigen, vielmehr wurde ein Erfolg des Ostrogotha über Decius bei einem ersten Einfall 248 noch unter der Regierung der Philippi hinzuerfunden (Get. 90). Der erfolglose Zug des Ostrogotha gegen Marcianopolis wird nicht verschwiegen, aber als erkaufter Abzug nach langer Belagerung beschönigt (Get. 91–17, 94). Danach habe Ostrogotha einen Sieg über den Gepidenkönig Fastida errungen und anschließend hätten die Goten bis zu seinem Tod lange in Frieden gelebt. Die Auseinandersetzung der Terwingen mit den Gepiden datiert allerdings erst um 290 (Paneg. 9 (3) 17, 1). Dem Krieg des Kniva ist Get. 101–103 gewidmet (unrichtig zum Gotenkrieg 250 Piso 2019 mit veralteter Literatur).

Das Geschehen lässt sich wie folgt rekonstruieren, wobei auf die vorausgegangene Diskussion verwiesen wird. Der Abzug kampfstarker Legionsvexillationen aus Dakien und Obermoesien, wie üblich gefolgt insbesondere von berittenen Auxiliarkontingenten, im Spätsommer 249 für den Marsch auf Rom, wobei nach der Krise im untermoesischen Heer anlässlich der Usurpation auch die dortigen Legionen sicher mit einbezogen wurden, sahen die Karpen im Spätherbst/Winter 249/250 die Gelegenheit für einen erneuten massiven Einfall in Untermoesien und Dakien gekommen. Der Limes Transalutanus wurde endgültig überrannt, ebenso die Olt-Linie. Mit Vorstößen in die Dacia Apulensis ist ebenfalls zu rechnen. Bald nach dem Antritt seines 2. Konsulats brach Decius mit seinem Feldheer, das nach dem Sieg bei Verona zweifellos mit nach Rom gezogen war und in Italien zur Belohnung überwintern konnte, unter Begleitung der Prätorianer (am 1.7.252 von Gallus für ihren Kriegseinsatz privilegiert AE 2004, 1918) zu seiner *expeditio Carpica* auf. Der aus Perusia stammende Consul C. Vibius Trebonianus Gallus (RKT⁶, 200–201; PIR² V 579), sicher ein Vertrauter des Decius, erhielt das Kommando in Untermoesien (und Obermoesien?), während der Kaiser gegen die Karpen in den dakischen Provinzen zog, wo er ein Aufgebot von 3.000 Karpen vernichtete und den Siegesbeinamen *Dacicus Maximus* annahm; von der Colonia Nova Apulensis wurde er als *restitutor Daciarum* gefeiert (ILS 514 = IDR 3, 5, 431; zu korrigieren Piso 2019).

Zwischenzeitlich hatte der Gotenkönig Kniva das Förderatenverhältnis zu Rom gekündigt, da Philippus 248 die jährlichen Subsidienzahlungen eingestellt hatte (Get. 89). Außerdem hatte Philippus bei der Auflösung des kaiserlichen Feldheeres nach dem Karpenkrieg die gotischen Förderateneinheiten mit ihren Offizieren ohne ausreichendes Handgeld in die Heimat entlassen, wohl vor der 1000-Jahr-Feier, um ihnen kein Donativ auszahlen zu müssen. Im Sommer 249 flüchteten dann noch Angehörige des untermoesischen Heeres zu ihm, und er wusste vom ungenügenden Schutz der moesischen Donaulinie nach dem Abmarsch des Decius (Get. 101). Allerdings waren die gotischen Siedlungsgebiete damals noch weit entfernt (so auch Get. 89), bis zum gewählten Donauübergang im Bereich der Flussinseln vor Oescus rund 750–800 km, wobei damals die Hauptmacht der Stammesverbände aus Infanterie bestand. Nach Get. 101 sammelte er ein Heer von 70.000 Mann, das er teilte und einen Verband unter der Führung des Ostrogotha und dessen Unterführern Guntherich und Argaith in den Ostteil Untermoesiens vorstoßen ließ (fiktiv das Riesenheer aller bekannten Völkerschaften des Raumes und ein alleiniger Zug nach Moesien für Ostrogotha bei Get. 91). Unter Berücksichtigung der Marschwege und bei einem Aufbruch im Frühling dürften die Goten die Donau im Hochsommer 250 erreicht haben; die römischen Truppen waren damals aber bereits wieder in der Region, wurden aber offenbar völlig überrascht. Knivas Kernverband bildeten, wie zu Recht anzunehmen ist, die römisch geschulten und disziplinierten ehemaligen Förderateneinheiten unter ihren ebenfalls römisch ausgebildeten Anführern; auch Kniva selbst dürfte einmal als gotischer Adeliger königlichen Ranges römischer Stabsoffizier gewesen sein. Nach seinem geglückten Donauübergang versuchte Kniva einen Handstreich auf

Novae, der von Trebonianus Gallus abgewehrt wurde (Get. 101–102). Anschließend versuchte er Nikopolis einzunehmen, wurde dort aber von Decius erfolgreich angegriffen (F 17; F 23, 3.10) und zum Rückzug in das Haemusgebirge gezwungen, wo er nun nach Philippopolis marschierte. Decius verfolgte ihn, wurde aber bei Beroia/Augusta Traiana bei einer Rast überraschend angegriffen und schwer geschlagen (Get. 102; Frg. IIa 29–IIb 1). Decius musste sich nach Oescus zurückziehen und sein Feldheer durch Truppenzuzüge neu aufbauen, nach Dexippos 80.000 Mann. Gallus stand mit seinem Provinzheer an der Donau (Get. 102), wo er die Operationen Ostrogothas blockierte. In Philippopolis stand T. Iulius Priscus mit einer gemeinsamen Statthalterschaft über Thrakien und Makedonien (F 23; Mecella 2012; verfehlt Sharankov 2018, 101–104, Identifizierung mit dem Bruder des Philippus). Kniva gelang im Herbst nach einer längeren, zuerst erfolglosen regulären Belagerung gemäß der von den gotischen Förderaten in den Parther- und Perserkriegen gelernten Praxis erst durch eine List und Verrat Philippopolis einzunehmen (Dexipp. F 24 ed. Martin; Frg. Ia–Ib, p. 545–546; Get. 103). Priscus schloss ein Abkommen mit Kniva; nach Aur. Vict. Caes. 2–3 wurde er zum Kaiser ausgerufen, vom Senat zum Hostis erklärt und bald darauf getötet, was eher unhistorisch sein dürfte. Kniva überwinterte in Philippopolis und versorgte sich durch Streifzüge in Thrakien. Zum Schutz gegen ein Vordringen der Goten nach Griechenland wurde die Grenze zwischen Makedonien und Thessalien militärisch gesichert, während die Milizverbände der Böoter, Athener und Spartaner die Thermopylen besetzten (Frg. IIa 1–16).

Parallel zu den Operationen Knivas griff der Verband Ostrogothas Marianopolis an, scheiterte aber vor der Stadt nach langer verlustreicher Belagerung (F 22; Get. 92.94). Angesichts des Sieges Knivas über Decius bei Beroia und der Einnahme von Philippopolis, wo nicht nur reiche Beute, sondern auch gute Winterquartiere vorhanden waren, wurde der archon/dux Ostrogotha ob seiner Erfolglosigkeit im östlichen Untermoesien und wohl auch der schlechten Versorgungs- und Quartierlage im Winter 250/251 von seinen Kriegern, welche Preislieder auf Kniva sangen, beschimpft und der Feigheit und Glücklosigkeit bezichtigt (Frg. IIa, 17–29). Damit war seine Stellung, wie Wolfram betont (2020, 25–29), gefährdet. Um selbst eine Großtat zu vollbringen, beschloss er, Decius direkt anzugreifen. Dieser hatte sich im Winter in einem festen Lager nahe Beroia verschanzt, um bei guter Gelegenheit den Kampf gegen Kniva und zur Befreiung der thrakischen Gefangenen zu erneuern sowie Knivas Rückweg zur Donau zu blockieren, als Ostrogotha mit seiner ganzen Truppe gegen ihn anrückte (Frg. IIa, 29–30, IIb mit Teil der Ansprache des Decius an das Heer). Es ist zu ergänzen, dass Decius Ostrogotha eine vernichtende Niederlage beibrachte, wobei er sich der Taktik der verstellten Flucht bediente, und der Gotenfürher mit 30.000 Kriegern den Tod fand (Zos. 1, 23). In der Folge erscheint nur mehr Kniva Gegner der Römer. Allerdings war in der Schlacht Decius' Sohn und Mitaugustus Volusianus tödlich verwundet worden; große Trauerfeierlichkeiten untersagte Decius (Aur. Vict. Caes 29, 5; Get. 103). Nach Aur. Vict. Caes. 29, 5 ist Herennius, als er zu kühn vordrang, in der Schlacht gefallen, bei Iord. Get. 103 ist der in der Schlacht durch einen Pfeilschuss verletzte Sohn des Decius einen grausamen Tod gestorben. Letzteres kann sehr wohl so verstanden werden, dass er erst nach längerem Siechtum seiner Verwundung erlegen ist. Herennius hatte seinen ersten Konsulat zusammen mit dem 3. Konsulat seines Vaters am 1.1.251 angetreten (RKT⁶, 197–198), beiden in Abwesenheit. Die Tribunicia Potestas erhielt er am 10.12.250 als Consul designatus zusammen mit der trib. pot. III seines Vaters als cos. III des. (IAPH 2007, 8.114; Eck 2016). Die Prägungen für Herennius als Augustus sind äußerst selten und bringen noch den Reversstyp Victoria Germanica (RIC 154), was sich auf den Sieg über Ostrogotha beziehen muss (für Decius RIC 43). Die Münzstätte Viminacium hat nur für Herennius Caesar emittiert (RPC IX, 29–33.41). Die Erhebung zum Augustus muss bald nach dem Jahresbeginn erfolgt sein, der Sieg über Ostrogotha noch im Frühjahr.

Nach der Vernichtung des Heeresverbandes Ostrogothas bot Kniva in Verhandlungen eine Rückgabe der Beute bei freiem Abzug an (Zonar. 12, 20, 589). Decius lehnte ab; er beabsichtigte, Kniva beim Rückmarsch zur Donau abzufangen; Gallus sollte mit dem untermoesischen Heeresverband den Rückweg an der Donau sperren.

Nach der Überwinterung in Philippopolis musste Kniva den Rückmarsch mit der großen Beute und den zahlreichen Gefangenen, verbunden mit einem entsprechenden großen Wagentross, organisieren. Auch sein Heer bestand zum großen Teil aus Infanterie. Die ‚Verreiterung‘

insbesondere der östlichen Gotenverbände fand erst ab dem ausgehenden 3. Jh. im pontischen Steppenraum im Kontakt mit Sarmaten, Alanen und den reiternomadischen Vurugunden (Urugunden) statt. Für den Rückmarsch war Kniva angesichts des schwerfälligen Trosses an die ausgebauten römischen Straßen gebunden. Die direkten Wege nach Norden blockierte Decius. Es ist anzunehmen, dass Kniva zuerst auf der Reichsstraße nach Deultum Richtung Osten zog, dann über eine Querverbindung im östlichen Haemus die Hauptstraße Nicopolis – Marcianopolis bei Schumen erreichte und überraschend nach Nordwesten auf die wichtige Militärstraße über Abritus nach Sexaginta Prista abbog; damit vereitelte er eine Vereinigung von Decius und Gallus. Sein Verfolger Decius reagierte mit der Errichtung einer Sperrstellung rund 15 km nordwestlich von Abritus¹⁴, wo er ein Lager oberhalb der Straßenstation Forum Thembronium (westlich des Dorfes Osenets an der Straße liegende römische Siedlung) errichtete. Von dem auf der Höhe Poletto liegenden römischen Lager aus war die ganze Region zu kontrollieren und die Kavallerie konnte das Fouragieren der Goten unterbinden. Kniva wiederum dürfte mit seinem Heer und dem Tross in der Talweite von Abritus an der römischen Straße gelagert haben, vermutlich unter Bildung einer Wagenburg wie bei Adrianopel 378 n. Chr. Nicht er, sondern Decius hatte diesmal die Wahl des Schlachtfeldes und konnte Kniva aus der besseren Position heraus zur Schlacht zwingen. Der zunehmende Versorgungsengpass zwang Kniva, einen Angriff auf die taktisch überlegene römische Position zu führen. Es war auf beiden Seiten eine rangierte Feldschlacht mit lehrbuchmäßiger Taktik, wobei sich geschulte und erfahrene Kommandeure gegenüberstanden, sich Kniva aber wie bei Beroia als überlegener Taktiker erwies. Nach der über Zosimos (trotz der falschen Positionierung der Goten hinter dem Morast und dem vermeintlichen Verrat des Trebonianus Gallus) fassbaren Beschreibung des Dexippos und den Ausführungen des Strategikons teilte Kniva sein Heer in drei Treffen; sein Ziel musste es sein, die Römer aus ihrer überlegenen Position herunterzuziehen. Das erste Treffen versuchte entlang der Straße durchzubrechen, erlitt schwere Verluste und flutete zurück. Das zweite Treffen, wohl die römisch ausgebildeten Kerntuppen und römische Überläufer, griff frontal an und zog sich scheinbar fluchtartig zurück; Decius ließ aber nicht hügelabwärts verfolgen. Das dritte Treffen verbarg Kniva teils auf beiden Seiten der morastigen Beli Lom-Niederung, teils ließ er es in das Tal hineinmarschieren und so einen Umgehungsangriff hinter die linke römische Flanke und gegen das römische Lager vortäuschen. Dies waren sehr wahrscheinlich Leichtbewaffnete, Bogenschützen und Speerwerfer, die eine verstellte Flucht durch das verschlammte Gelände ohne größere Probleme bewerkstelligen konnten. Westlich des Dorfes Osenets mündet der Dermendere in den Beli Lom, der in der Antike durch die nach Norden führende Talniederung mäandrierte und ein Feuchtgebiet bildete; es ist noch immer durch Überschwemmungen gekennzeichnet (Hauptniederschlag in der zweiten Maihälfte), die das Land zeitweise zu einem Morast werden lassen. Decius muss diesen Verband für die noch intakte Reserve Knivas gehalten haben und griff unter seiner persönlichen Führung von der Höhe herab mit seiner Reiterei einschließlich der Gardereiterei an, sicher in der Erwartung, nach der Zerschlagung dieser Truppe Kniva im Rücken angreifen zu können und so einen vollständigen Sieg zu erringen. Gleichzeitig ließ er, wie mit gutem Grund anzunehmen ist, die Infanterie zum Angriff auf Knivas zweites Treffen vorrücken. Die Leichtbewaffneten flüchteten, wie von Kniva vorgesehen, vor der heransprengenden Kavallerie durch den Morast talaufwärts, während die stürmisch in der Verfolgung vordrängende römische Reiterei mit dem Kaiser im Morast stecken blieb. Die beiderseits verborgenen gotischen Einheiten und die aus der verstellten Flucht Kehrtmachenden schlossen die im Morast kaum kampffähigen römischen Elitetruppen ein und beschossen sie von allen Seiten mit Pfeilen und Wurfgeschossen. Im Chaos stürzte der Kaiser vom Pferd und verschwand in Getümmel und Haufen toter und verwundeter

¹⁴ Durch archäologische und numismatische Funde, insbesondere Militaria, ist das Schlachtfeld lokalisiert (Radoslavova, Dzanev, Nikolov 2011, die Forum Thembronium in der römischen Siedlung südöstlich des Dorfes Dryanovets annehmen; Autopsie des Verf.) Streufunde von Gold- und Silbermünzen des Decius, der Herennia Etruscilla und des Herennius Etruscus; 1952 ein Münzhort mit etwa 30 Aurei und über 540 Denaren und Antoninianen einschließlich Decius, Herennia Augusta und Herennius Caesar. Helmteile belegen die Legionen IV Flavia, VII Claudia und XIV Gemina bzw. deren Vexillationen. Für Hinweise danke ich L. Vagalinski und N. Sharankov, ebenso für die Auskünfte über das örtliche Klima.

Männer und Pferde. Dieses Desaster muss zur Auflösung der römischen Schlachtreihe geführt haben, die von Kivas zweitem Treffen bedrängt und wohl von der gotischen Kavallerie im Rücken gefasst wurde; das römische Lager wurde erstürmt. Vermutlich hat die Plünderung des Lagers und des Schlachtfeldes, wie verstreute Gold- und Silbermünzen sowie wertvolle Rüstungsteile bezeugen, eine völlige Vernichtung der flüchtenden römischen Streitkräfte verhindert.

Trebonianus Gallus ließ sich nach dem Eintreffen der Meldung vom Tod des Kaisers von seinen Soldaten zum Augustus ausrufen; Hostilianus¹⁵, der jüngere in Rom verbliebenen Sohn des Decius, den dieser wohl nach der schweren Verwundung des Herennius zum Augustus erhoben hatte, wurde als Mitaugustus anerkannt und eine Samtherrschaft proklamiert, ebenso die Divinisierung der Decii (s. o.); auch für Herennia Etruscilla Augusta wurden weiterhin Münzen geprägt (Strobel 1993, 231). An einem weiteren Kampf gegen Kniva war Gallus gegenüber der Festigung seiner Machtübernahme nicht interessiert. Kniva nahm mit ihm Verhandlungen auf, und ein Abkommen über den freien Abzug mit Beute und Gefangenen über die Donau und die Wiederaufnahme der jährlichen Subsidienzahlungen gegen einen Verzicht auf weitere Plünderungszüge wurde geschlossen (Zos. 24, 2; Zonar. 12, 21, 1; Get. 106). Erst nach dem Tod Hostilians in Rom wurde Gallus' Sohn Volusianus zum Caesar, dann zum Mitaugustus erhoben (nur Gallus und Hostilian in I.Bölcske 8, 11.6.251; noch als Caesar AE 1979, 302; 2016, 1739). Bei seiner Abreise nach Rom setzte Gallus den Consular M. Aemilius Aemilianus als multi-provinzialen Statthalter (Vervaet 2007, 126) gleichzeitig der moesischen und dakischen Provinzen ein, wohl primär mit der Aufgabe der Reorganisation des Heeres und der Logistik.¹⁶ In der Dacia Apulensis ist der ritterliche Finanzprokurator M. Aurelius Marcus agens vice praesidis als regionaler Stellvertreter belegt (AE 1983, 815.841; Piso 2014). Nur Zos. 1, 28, 1 bezeichnet ihn als Kommandeur der pannonischen Legionen, was eher auf deren Anschluss an seine Usurpation zu beziehen ist; P. Cosinius Felix ist 252 als Legat in Unterpannonien belegt (AE 1953, 12). Mit der Eroberung Armeniens durch Shapurs Sohn Hormisd-Ardashir begann 252 der Perserkrieg erneut (Strobel 1993, 220–223); die Situation an der Donau war stabilisiert, so dass 252 Vexillationen der IV Flavia (Singidunum), XIII Gemina (Apulum) und XIV Gemina (Carnuntum) sowie Elitetruppen des ober- und unterpannonischen Auxiliarheeres, insbesondere Kavallerie, nach Syrien verlegt werden konnten (Ala I Flavia Augusta Britannica milliaria c. R., Ala I Ulpia contariorum milliaria c. R., Ala I c. R.). Eine erste Feldzugskampagne 252 war ein römischer Erfolg, Shapurs Belagerung von Nisibis scheiterte. Die für 253 vorbereitete Offensive unter Volusian wurde durch die Usurpation des Aemilianus vereitelt. Dieser verweigerte 252 die Auszahlung der Jahresgelder in der Kniva zugesagten Höhe, was zu einem erneuten gotischen Heereszug wahrscheinlich im Winter 253 nach Untermoesien führte, wo Aemilianus ihn unvermutet angriff und im Frühling einen vernichtenden Sieg errang, um anschließend die Donau überraschend zu überschreiten und einen Vernichtungsfeldzug in die karpischen Siedlungsgebiete zu führen (entsprechend Zos. 1, 28, 1–2; Zonar. 12, 21, 2–3; Strobel 1993, 240–243). Die Karpen fielen in der Folge als Gegner bis 273 aus. Nach einem weiteren Sieg wurde er von seinem Heer wohl im Mai 253 noch im Feindesland zum Kaiser ausgerufen (Ioh. Ant. 229, 7–8). Es folgte der Anschluss Pannoniens und weitere Anerkennung, so auch in Dalmatien (REM Cacak 6). Der Kommandeur der V Macedonica stieß offenkundig mit dem Großteil der Legion zu Aemilianus' Heer für den Zug nach Italien; stellvertretend fungierte der Präfekt der Ala I Batavorum milliaria als Kommandeur für die in Potaissa verbliebenen Teile (agens vice praefecti legionis; ILD 2, 947.948; anders Piso 2014). Für

¹⁵ RKT⁶, 198-202. Die Münzserien des Jahres 251 zeigen die Erhebung Hostilians noch zu Lebzeiten seines Vaters zum Augustus. Die Prägung für Hostilianus Augustus in Viminacium (RPC IX 1, 51–52, unter Gallus eingeordnet) kann bereits vor dem Tod des Decius begonnen haben.

¹⁶ Als Statthalter in Moesien Eutr. 9, 5–6; Epit. de Caes. 31, 1; /On. 12, 21; Iord. Rom. 285; Ioh. Ant. 229 (ed. Roberto). Iord. Get. 105 lokalisiert die Usurpation ebenfalls in Moesien; sein Gotensieg wird mit verklausulierten Wendungen vertuscht, die Ereignisse 253 in Get. 106 falsch dargestellt (Gallienus folgt auf den natürlichen Tod von Gallus und Volusian), und zwar in völligem Gegensatz zur gleichzeitig verfassten Romana (§ 285–287). Unrichtig die Tradition bei Zos. 1, 26–27 und Zonar. 12, 21 (stellt die Invasionen ab 258 noch summarisch unter Gallus); unrichtig deshalb Huttner, 2008, 215. Nicht immer überzeugend Piso 2014.

seinen Marsch auf Rom hatte Aemilianus die moesischen, unterpannonischen und dakischen Provinzheere hinsichtlich ihrer schlagkräftigen Kontingente weitgehend ausgedünnt. Ende Juli/Anfang August wurden Gallus und Volusian bei Interamna oder Forum Flaminii noch vor dem Zusammentreffen mit Aemilianus, der wahrscheinlich erst in Oberitalien eingerückt war, von den eigenen Soldaten ermordet, der Usurpator vom Senat anerkannt (Anerkennung in Ägypten noch vor dem 29.8.253), seine Gattin zur Augusta erhoben, seine Familie zur *Domus divina* erklärt (Strobel 1993, 239–243; Pfund 2021, 283–288; RKT⁶, 203–204; REM Cacak 6). 3–4 Monate nach seiner Ausrufung zum Kaiser wurde Aemilianus Anfang September beim Heranrücken des Heeres Valerians, den seine Soldaten nach dem Tode des Gallus und Volusianus zum Kaiser ausgerufen hatten, bei Spoletum ebenfalls von den eigenen Soldaten getötet. Rom hatte Aemilianus nicht mehr erreichen können, Valerian zog dort etwa Mitte September ein (Strobel 1993, 241–244; Goltz, Hartmann 2008, 223–234, 238–240). Im Osten benützte Schapur I. das Bürgerkriegschaos 253 dazu, unter Umgehung der festen römischen Positionen über den Euphrat vorzustoßen, das römische Heer bei Barbalissos (Qala’at Balis) vernichtend zu schlagen und die syrischen Provinzen zu überrennen sowie Antiochia einzunehmen (Strobel 1993, 228–229, 243). Die transferierten Kontingente der Donauheere sind 253 im Osten untergegangen, ebenso etwa die Vexillation der Legio II Parthica und die begleitende Cohors XIV Urbana. An der Unteren Donau waren im Herbst/Winter 253/254 „Skythen“, wohl eine nordpontische Allianz unter gotischer Führung, unter Ausnutzung der inneren Krise Roms und der militärischen Ausdünnung der Region offensichtlich unter Umgehung der befestigten Städte und Verwüstung Thrakiens bis Thessalonike vorgestoßen, dessen Belagerung scheiterte (Zos. 1, 29, 2–3; Zon. 12, 23, 1; Sync. 466, 1–4); sie mussten sich vor Valerian, der mit seinem Begleitheer über den Balkan nach Kleinasien zur Perserfront marschierte, mit ihrer Beute zurückziehen. Ob Valerian Truppen gegen sie in Marsch setzte, ist nicht überliefert. Der Einfall löste Panik aus; zum Schutz Griechenlands wurden die Thermopylen besetzt und auf dem Isthmus von Korinth eine Sperrmauer errichtet worden; in Athen veranlasste der Kaiser den Neubau der Stadtmauer. 254–256 konnte Gallienus den mittleren und unteren Donaauraum vorerst wieder stabilisieren, um sich anschließend ab Herbst 256 auf die Rheinfront zu konzentrieren, während Valerian 255–256 trotz des Verlustes von Dura-Europos einen wichtigen Abwehrerfolg gegen Shapur I. in Nordmesopotamien errungen hatte (Strobel 1993, 228–229).

IV. Der Reka Devnia-Hort in seinem historischen Kontext

Mit gutem Grund ist in dem Depothort ein öffentlicher Kassenbestand zu sehen, der mit der Finanzprokurator für Untermoesien, Sitz in Marcianopolis, zu verbinden ist. Ein Datum für das Ende der Kollektionierung ist auf Grund des Fehlens eines wesentlichen Teils des Münzbestandes ebenso nicht möglich wie ein Zeitpunkt für die Verbergung des Depots. Für den Münzbestand wurden offenkundig systematisch ältere Denare aus den Steuereinkünften des Fiscus aussortiert. In welchem Umfange Antoniniane ab Gordian III. mit geringer Abnutzung und damit gutem Silberglanz hinzukamen, bleibt offen. Eine Deutung des Hortes als reservierter Geldbestand für die Auszahlung der Jahresgelder an die Goten, die Aemilianus 252 nur in geringem Umfange auszahlte und die danach unterblieben, stellt eine Möglichkeit dar, die natürlich hypothetisch bleiben muss. Die Verbergung des Kassendepots kann mit der Usurpation des Aemilianus, der folgenden Invasion 253/254 oder aber erst jener verheerenden von 258 (Zos. 1, 34, 1–2; Goltz, Hartmann 2008, 247–248), verbunden gewesen sein, als ein großer Heeresverband mit begleitender Flotte die westpontische Küste entlangzog.

Literatur

- Alram, M., Gyselen, R., 2003. *SNSassanidarum I*. Wien.
- Banchich, T. M., 2009. Introduction, in: Banchich, T. M., Lane, E. N., *The History of Zonaras from Alexander Severus to the Death of Theodosius the Great*. London, New York.
- Banchich, T. M., 2015. *The Lost History of Peter the Patrician*. London, New York.
- Bertol-Stipetić, A., Nađ, M., 2016. *Kamenica. A Hoard of Roman Silver Coins from the*

- Archaeological Museum in Zagreb. Zagreb.
- Berzovan, A., 2022. At the Borders of the Great Steppe. Late Iron Age Hillforts between the Eastern Carpathians and Prut (5th–3rd centuries AD). Cluj-Napoca.
- Biernacki, A. B., Sharankov, N., 2018. A Hitherto Unknown Aspect of the Military Activity of the Legio I Italica in the Light of a Recently Discovered Pedestal with a Greek Inscription from Novae. *ArchBulg* 22/3, 1–19.
- Bland, R., 2018. Coin Hoards and Hoarding in Roman Britain, AD 43 – c. 498. London.
- Bleckmann, B., 1991. Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der Chronik des Johannes Zonaras. München.
- Bleckmann, B., Groß, J., 2016. Historiker der Reichskrise des 3. Jahrhunderts I. Paderborn.
- Borić-Brešković, B., Vojvoda, M., 2018. Circulation of Provincial Coins of the Viminacium Colony, in: *Vivere militare est. From Populus to Emperors – Living in the Frontier II*, Belgrad, 73–100.
- Borić-Brešković, Vojvoda, M., 2021. Roman Coin Hoards Deposited during the Reign of Philp I from the Territory of Present-Day Serbia, in: Varbanov, V. Rusev, N. (ed.), *Coin Hoards in South-Eastern Europe (1st–6th century AD)*, Rousse, 95–105.
- Boteva, D., 2001. On the Chronology of the Gothic Invasions under Philippus and Decius (AD 248–251). *Archaeologia Bulgarica* 572, 37–44.
- Boteva, D., 2020. Some Considerations Related to the Skythica Vindobonensia, in: Mitthof, Fr., Martin, G., Gruskova, J. (Hrsg.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography. Beiträge einer internationalen Tagung zu den Wiener Dexipp-Fragmenten (Dexippus Vindobonensis)*, Wien, 3.–6. Mai 2017. (TYCHE Supplementband 12), 195–212.
- Brandt, H., 2020, Ein numismatischer Mythos. Ein Ostfeldzug Gordians III. 239/240 n. Chr. *ZPE* 213, 301–304.
- Brandt, H., 2021, Die Kaiserzeit. Römische Geschichte von Octavian bis Diocletian 31 v. Chr. – 284 n. Chr. HdA III.11. München.
- Brecht, A., 1999, Die römische Reichskrise von ihrem Ausbruch bis zu ihrem Höhepunkt in der Darstellung byzantinischer Autoren. Rahden/Westf.
- Bureth, P., 1986. Les Titulatures impériales dans les papyrus, les ostraca et les inscriptions d'Égypte. Brüssel.
- Burgess, R. W., 2014. Roman Imperial Chronology and Early-Fourth-Century Historiography. The Regnal Durations of the So-called *Chronica Urbis Romae* of the Chronograph of 354. Stuttgart.
- Carolla, P., 2016. John Malalas in the *Excerpta Constantiniana de Insidiis* (EI): A Philological and Literary Perspektive, in: Meier, M., Radtki, S., Schulz, F. (ed.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung*, Stuttgart, 239–252.
- Cavagna, A., 2012. *Provincia Dacia: i coni*. Milano.
- Depeyrot, G., 2004. La propagande monétaire (64–235) et le trésor de Marcianopolis (251). Wetteren.
- Dimitrov, K., 2005. Novae and the Barbaric Incursions in 238–251. *Orpheus* 15, 79–98.
- Drost, V., 2011/2012. Le trésor d'antoniniens de Saint-Jean-d'Ardières (Rhône) (terminus 252 après J.-C.). *Trésors monétaires* 25, 1–45.
- Eck, W., 2016. Zur tribunicia potestas von Kaiser Decius und seinen Söhnen. *Chiron* 46, 489–503.
- Estiot, S. et al., 2013. Le double trésor de Magny-Cours, Nièvre (terminus 303 de notre ère). *Trésors monétaires* 25, 47–175.
- Estiot, S., 1997. Le trésor de Saint-Maurice-de-Gourdans, Pollet (Ain), 1.272 antoniniens stratigraphiés. *Trésors monétaires* 16, 69–127.
- Estiot, S., 2009–2010. Le trésor d'or romain de Lava, Corse (terminus 272/273 de notre ère). *Trésors monétaires* 24, 91–152.

- Fitz, J., 1978. Der Geldumlauf der römischen Provinzen im Donaugebiet Mitte des 3. Jahrhunderts II. Budapest, Bonn.
- Fitz, J., 1994. Die Tätigkeit des Münzamt von Viminacium. *Alba Regia* 25, 287–301.
- Găzdac, C., 2012. War and Peace! Patterns of Violence through Coin Hoards distribution – The Middle and Lower Danube from Trajan to Aurelian. *Istros* 18, 165–198.
- Găzdac, C., Alföldy-Găzdac, A., 2005. The Coinage 'PROVINCIA DACIA' – A Coinage for one Province only?. *AMN* 39/40, 247–258.
- Găzdac, C., Alföldy-Găzdac, A., 2008. The Management of a Monetary Crisis? The 'P M S COL VIM' and 'PROVINCIA DACIA' Coinages in the Roman Monetary Policy of the 3rd Century AD. *NZ* 116/117, 135–171.
- Găzdac, C., Alföldy-Găzdac, A., 2015. When the Province Take Care of its Own Coin Supply. The Case of the Town of Drobeta in Roman Dacia. *JAHA* 2.4, 26–28.
- Gerov, B., 1977. Die Einfälle der Nordvölker in den Ostbalkanraum im Lichte der Münzschatzfunde I. Das II. und III. Jahrhundert (101-284). *ANRW* II 6, 110–181.
- Gilles, K.-J., 2013. Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier. Trier.
- Haensch, R., Weiß, P., 2014. Weitere Statthaltergewichte von Nikomedeia. Neue Ergebnisse zur Stadt- und Reichsgeschichte, *Chiron* 44, 533–539.
- Hellings, B. D. R., Spoerri Butcher, M., 2017. Quantifying Relative Coin Production during the Reign of Nerva and Trajan (AD 96–117): Reka Devnia Reconsidered in Light of Regional Coin Finds from Romania and the North-West. *RN* 163, 53–86.
- Hristova, N., Jekov, G., 2015. The Coins of Moesia Inferior 1st to 3rd c. AD Marcianopolis. Blagoevgrad.
- Huttner, U., 2008. Von Maximinus Thrax bis Aemilianus, in: John, K. P. (ed.), *Die Zeit der Soldatenkaiser*, Berlin, 161–221.
- Huyse, P., 1999. Die dreisprachige Inschrift Šābuh's I. an der Ka'ba-i Zardušt (ŠKZ), 2 Bde. London.
- Kolendo, J., 2008. Novae during the Gothic Raid of 250/1 (Iordanes, *Getica*, 101-103), in: Derda, T., Dyczek, P., Kolendo, J. (ed.), *Novae. Legionary Fortress and Late Antique Town*, Warschau, 117–131.
- Körner, C., 2002. *Philippus Arabs*. Berlin, New York.
- Kovács, P., 2015. Einige Bemerkungen zum Todesdatum von Decius (AÉp 2003, 1415), *AAH* 66, 305–314.
- Lazarenko, I., 2014. Denya's Great 1929 Coin Hoard (Bulg.), *Izvestija na regionale istoriceski muzej Razgrad* 1, 265–331.
- MacKenzie, D. N., 1993. The Fire Altar of Happy Frayosh. *BAI* 7, 105–109.
- Martin, G., Grusková, J., 2020. Scythica Vindobonensia alias Dexippus Vindobonensis. Vorläufige Transkription, in: Mitthof, F., Martin, G., Grusková, J. (ed.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography*, Wien, 543–581.
- Mecella, L., 2012. T. Iulius Priscus e l'assedio di Filippopoli (250/251 d.C.), in: *Pignora amicitiae. Scritti di storia antica e storiografia off. a Mario Mazza*, Catania 289–312.
- Mecella, L., 2013. Dexippo di Atene. Testimonianze e frammenti. Tivoli.
- Mecella, L., 2017. Malalas und die Quellen für die Zeit der Soldatenkaiser, in: Carrara, L., Meier, M., Radtki-Jansen, C. (ed.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Quellenfragen*, Stuttgart, 73–98.
- Meguelati, M., 2014/2015. Un trésor de bronzes romaines de Haut-Empire provenant du village du Bray (Eure). *Trésors monétaires* 26, 11–95.
- Metcalfe, W. E., 2002. The Reka Devnia Hoard Re-Examined, in: Gorini, G. (ed.), *Ritrovamenti monetali nel mondo antico. Problemi e metodi*, Padova, 145–150.
- Miškec, A., 2018. The Monetary Circulation of Roman Provincial Coins from the Viminacium

- Mint in the Present-Day Slovenina, in: Ivanišević, V. et al., *Circulation of Antique Coins in Southeastern Europe*, Belgrad, 87–114.
- Mitthof, F., 2020. Bemerkungen zu Kaiser Decius und seinen Gotenkrieg 250-251 n. Chr., in: Mitthof, F., Martin, G., Grusková, J. (ed.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography*, Wien, 311–336.
- Moorhead, S., 2019. The Frome Hoard. How a Massive Find Changes Everything, in: Callagher, B. (ed.), *Too Big to Study? Troppo grandi da studiare?*, Triest, 281–304.
- Mouchmoff, N. A., 1929. Un trovamento de monete romane a Reka Devnia in Bulgarie (Marcianopolis). *Rassegna Numismatica* 26, 441–444.
- Mouchmov, N. A., 1930. Une trouvaille de monnaies antiques près du village de Reka-Devnia (Marcianopolis). *Aréthua* 27, 49–52.
- Mouchmov, N. A., 1934. Le trésor numismatique de Réka-Devnia (Marcianopolis). Sofia.
- Niculiță, I., Zanoci, A., 2004. Sistemul defensiv la traco-geții din regiunea Nistrului Mijlociu, in: Niculiță, I., Teodor, S., Zanoci A. (ed.), *Thracians and Circumpontic World II*, Chișinău, 104–129.
- Paschoud, F. 2020. Ein Beispiel des Gebrauches und des Missbrauches von Dexipp in der HA: Max. Balb. 16, in: Mitthof, F., Martin, G., Grusková, J. (ed.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography*, Wien, 165–170.
- Peachin, M., 1990. *Roman Imperial Titulature and Chronology, A. D. 235–284*. Amsterdam.
- Petrović, V. P., 2018. The Aquae Station on the Roman Danube Limes Road in Upper Moesia. *Open Archaeology* 2018/4, 386.393.
- Pfund, G., 2021. Von Pincus bis Licinius. Historischer Kommentar zu den *Chronica urbis Romae* im Chronographen von 354. Stuttgart.
- Pilon, F., 2014/2015. Les Trésors de sesterces de Famars et de Lahoussoye, Somme (terminus décennies 250). *Trésors monétaires* 26, 121–185
- Piso, I., 2005. Der Krieg des Philippus gegen die Karpen, in: Ders., *An der Nordgrenze des Römischen Reiches. Ausgewählte Schriften (1972-2003)*, Stuttgart, 51–59.
- Piso, I., 2014. Zur Reform des Gallienus anlässlich zweier neuer Inschriften aus den Lagerthermen von Potaissa. *Tyche* 29, 125–146.
- Piso, I., 2019. Traianus Decius und die Provinz Dakien, in: Nollé, M. et al. (ed.), *Panagyríkoi Logoi. Festschrift Johannes Nollé*, Bonn, 53–61.
- Rathbone, D., 1986. The Dates of Recognition in Egypt of Emperors from Caracalla to Diocletianus. *ZPE* 62, 101–131.
- RKT⁶ = D. Kienast, W. Eck, M. Heil, *Römische Kaisertabelle*, Darmstadt 2017.
- Roberto, U., 2005. *Ioannis Antiocheni Fragmenta ex Historia chronica*. Berlin, New York.
- Roberto, U., 2016. John Malalas as a Source for John of Antioch's *Historia Chroniké*. The Evidence of the *Excerpta historica Constantiniana*, in: Meier, M., Radtki, S., Schulz, F. (ed.), *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor – Werk – Überlieferung*, Stuttgart, 267–286.
- Rougé, J., De Decker, D., 2013. *De mortibus persecutorum : un libelle au service de la propagande constantinienne*. Iași.
- Sancinito, J., 2017. The Antioche Coinage of Trajan Decius (249-251 CE). *AJN* 29, 125–148.
- Sharankov N., 2018. Notes on Governors of Roman Thrace, in: Vagalinski, L. (ed.), *Proceedings of the First International Conference on Roman and Late Antique Thrace*, Sofia, 98–109.
- Sharankov, N. 2020. Decius as Governor of Lower Moesia and Severus Alexander's Visit to the Province AD 234. *ZPE* 214, 309–319.
- Spoerri Butcher, M., 2019. Reka Devnia (Bulgaria): The Challenges of Creating a Digital Dataset of 80,000 Coins, in: Callagher, B. (ed.), *Too Big to Study? Troppo grandi da studiare?*, Triest, 161–171.
- Stella, A., 2018. Viminacium Coins from Aquileia and Venetia et Histria, in: Ivanišević, V. et al.,

- Circulation of Antique Coins in Southeastern Europe, Belgrad, 115–129.
- Strobel, K., 1993. *Das Imperium Romanum im 3. Jahrhundert*. Stuttgart.
- Strobel, K., 2019a. Südosteuropa in der Zeit von Republik und Principat, in: Mitthof, F., Schreiner, P., Schmitt, O. J. (ed.), *Handbuch der Geschichte Südosteuropas I. Herrschaft und Politik in Südosteuropa von der römischen Antike bis 1300. Teilband 1*, Berlin, Boston, 131–322.
- Strobel, K., 2019b. Kaiser Traian. ²Regensburg.
- Strobel, K., 2021. Die sogenannte Reichskrise des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Spiegel historischer, regionaler und lokaler Diversität: Grundlagen einer historisch-archäologischen Quellenkritik, in: Auer, M., Hinker, C. (ed.), *Roman Settlements and the "Crisis" of the 3rd Century AD*, Wiesbaden, 181–213.
- Szaivert, W., 1985. Einige Bemerkungen zum Fund von Reka-Devnia, in: Tačeva, M. (ed.), *Studia in honorem Christo M. Danov*, Sofia, 408–411.
- Tartaglia, L., 2014. *Gregorii Cedreni Historiarum compendium*. Rom.
- Treadgold, W., 2007. *The Early Byzantine Historians*. New York et al.
- Treadgold, W., 2013. *The Middle Byzantine Historians*. New York et al.
- Trommenschlager, L., Groch, P.-Y., 2014/2015. Le trésor de sesterces de Saint-Sauveur (Somme). *Trésors Monétaires* 26, 1–9.
- Van Hoof, L., Van Nuffelen, P., 2017. The Historiography of Crisis: Jordanes, Cassiodorus and Justinian in the mid-sixth-century Constantinople. *JRS* 107, 275–300.
- Van Hoof, L., Van Nuffelen, P., 2020. *The Fragmentary Latin Histories of Late Antiquity (AD 300–620)*. Cambridge.
- Van Nuffelen, P., Van Hoof, L., 2020. *Jordanes Romana and Getica*. Liverpool.
- Varbanov, V., 2012. Barbarian Invasions in the Roman Provinces of Lower Moesia and Thrace in the Mid-3rd C. AD and the Coin Hoards from that Period, in: Vagalinsky, L., Sharankov, N., Torbatov, S. (ed.), *The Lower Danube Roman Limes (1st – 6th C. AD)*, Sofia, 289–309.
- Varbanov, V., 2021. Roman Coin Hoards from Moesia Inferior and Thrace (From Hadrian to Diocletian). Current Stage of Research, in: Varbanov, V. Rusev, N. (ed.), *Coin Hoards in South-Eastern Europe (1st–6th Century AD)*, Rousse, 59–94.
- Vervaet, F. J., 2007. The Reappearance of the Supra-Provincial Commands in the Late Second and Early Third Centuries C.E.: Constitutional and Historical Considerations. In: O. Hekster u. a. (ed.), *Crisis and the Roman Empire*, Leiden, Boston, 125–139.
- Vojvoda, M., Redžić, S., 2020. Roman Coin Hoards of the Third Century AD Found in the Territory of Present-Day Serbia (Moesia Inferior, Dalmatia, Pannonia Inferior): The Reasons for Their Burial, in: Găzdac, C. (ed.), *Group and Individual Tragedies in Roman Europe. The Evidence of Hoards, Epigraphic and Literary Sources*, Cluj-Napoca, 531–554.
- Von Kaenel, et al., 1993. *Der Münzhort aus dem Gutshof in Neftenbach*. Zürich, Egg.
- Weber, E., 2021. Wolfgang Lazius und die römischen Inschriften von Wien, in: S. Donecker et al. (ed.), *Wolfgang Lazius (1514-1565). Geschichtsschreibung, Kartographie und Altertumswissenschaft im Wien des 16. Jahrhunderts*, Wien, 385–412.
- Wiesehöfer, J., 2008. Das Reich der Sāsāniden, in: John, K. P. (ed.), *Die Zeit der Soldatenkaiser*, Berlin, 531–569.
- Winter, E., Dignas, B., 2001. *Rom und das Perserreich*. Berlin.
- Witschel, C., 2020. Germanische Einfälle in die Provinzen an Rhein und oberer Donau im 3. Jh. n. Chr.: Die Problematik der epigraphischen, numismatischen und archäologischen Zeugnisse, in: Mitthof, F., Martin, G., Grusková, J. (ed.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography*, Wien, 423–530.
- Wolfram, H. 2020. Ostrogotha – ansischer Amaler oder glückloser Feigling, in: Mitthof, F., Martin, G., Grusková, J. (ed.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography*, Wien, 17–34.

Ziegler, R., 2001/2002. Plante Kaiser Pupienus einen Feldzug gegen die Sasaniden? Bemerkungen zur Münzprägung von Tarsus in Kilikien und zur vita Maximi et Balbini 13,5 in der Historia Augusta. JNG 51/52, 37–47.